Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Georg Ziemann in Stolp.
Verantwortlich für den Inseratenteil Franz Doherr in Stolp.

35. Jahrgang

Druck und Verlag von F. W. Feiges Buchdruckerei in Stolp.
Fernsprecher Nr. 18, Telegramm-Adresse: Feige, Stolppomm

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 4 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 30 Pf., mit Botenlohn 60 Pfg. u. bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg., und bei allen Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf.

Nr. 182 — Sonnabend, den 5. August — 1911

Vor Agadir.

Der deutsche Kreuzer „Berlin" ist von Teneriffa, wo er Kohlen eingenommen hatte, wieder nach Agadir zurückgegangen. Es ist jetzt bereits über einen Monat her, daß ein deutsches Kriegsschiff vor jenem, bisher den meisten Deutschen fast unbekannten Hafen an der marokkanischen Atlantik-Küste liegt. Am 1. Juli ging das von Duala gekommene Kanonenboot „Panther" auf der Reede zu Anker und lag dort bis zum 8. Juli. Zwei Tage vordem war die am 29. Juni von Kiel abgegangene „Berlin" in dem marokkanischen Hafen angekommen. Der Kreuzer blieb ohne Unterbrechung bis zum 16. Juli auf seinem Posten und fuhr dann nach Teneriffa, um Lebensmittel und Kohlen an Bord zu nehmen. Agadir entbehrte vier Tage des deutschen Kreuzerschutzes. Am 20. Juli erschien die „Berlin" wieder im Hafen und blieb seitdem dort. Das für den Post- und Telegraphendienst in den marokkanischen Gewässern stationierte Kanonenboot „Eber" hat nur einmal auf kurze Zeit vor Agadir geweilt und Nachrichten mit der „Berlin" ausgetauscht. Es lag am 23. und 24. Juli an der Küste Westmarokkos. Der Dienst hat sich streng innerhalb der von Anfang an vorgesehenen Grenze vollzogen und keine Störung erlitten. Mancher glaubt, daß die Marokkofahrt unserer Kriegsschiffe einer Erholungsreise gleiche. Wer da weiß, wie sehr unsere Blaujacken auf einen Landgang nach der Ankunft im Hafen ihre Wünsche richten und wie anstrengend der Drill an Bord ist, denkt anders. Beim Anblick angesichts der Küste ohne Schießübungen und ohne Landurlaub werden an die von Jugendlust und Lebenskraft überschäumenden Leute die größten Anforderungen gestellt. Das Bordtreiben in seiner ganzen Enge füllt das Leben aus. Man kann sich vorstellen, mit welcher Freude nach der unbekannten, geheimnisvollen Küste ausgeschaut wird, und wie die Glücklichen beneidet werden, denen ein Spaziergang am Lande gestattet wird. Die ungünstigen Verbindungen Agadirs mit der Kulturwelt, seine bescheidenen Beziehungen zur Umwelt auf dem Wasserwege bringen eine sehr spärliche Nachrichtenvermittlung zwischen der Schiffsbesatzung und dem Mutterland mit sich. Gemildert wird dieser Mangel durch die Stationierung des „Eber" vor Teneriffa, der sich als Post- und Telegraphenschiff gut bewährt hat. Man kann aber nicht behaupten, daß die Privatnachrichten aus dem Südwesten Marokkos in reicher Zahl einlaufen. Der ganze letzte Monat ist in der Gegend von Agadir friedlich verlaufen, was unsern Kriegsschiffen in erster Linie zu verdanken ist.

* * *

Die Pariser Nervosität

wird immer größer. Die queckfilbrige Grande nation kann nicht abwarten, was bei den Verhandlungen in Berlin und Paris herauskommt. Wie im Berliner Auswärtigen Amt, so weigert man sich auch am Pariser Quai d'Orsay, der Oeffentlichkeit auch nur die kleinste Andeutung zu machen. Das ruft natürlich in der Presse lebhaften Widerspruch hervor. Man beschwert sich über diese Behandlung, die den Interessen Frankreichs schädlich sei, umsomehr, als in Paris fälschlich behauptet wird, daß das Berliner Auswärtige Amt sich den deutschen Blättern gegenüber nicht dieselbe Diskretion auferlege. Die Stimmung der Pariser Presse ist heute im allgemeinen mut- und ratlos. Die Blätter bleiben dabei, den deutschen Forderungen ihr „non possumus" entgegenzustellen.

Der letzte Gamaschenknopf.

Natürlich können französische Blätter es sich nicht versagen, etwas mit dem Säbel zu rasseln. Ein Interviewer legte dem Kriegsminister die Frage vor, ob Frankreich für einen eventl. Krieg bereit sei. Darauf erwiderte ihm Herr Messimy: „Ich werde Ihnen nicht antworten, wie es zur Zeit Kriegsminister Leboeuf tat, daß wir bis auf den letzten Gamaschenknopf bereit seien. Aber man ist sich bei uns der Schwierigkeit der Mobilmachung bewußt. Die Offiziere haben viel gearbeitet und werden auch weiterhin viel arbeiten. Was unsere Soldaten angeht, so sind es noch immer die tapferen Soldaten, die Europa kennt und bewundert."

Zwei englische Journalisten aus Agadir ausgewiesen.

Die beiden ersten englischen Journalisten, die in Agadir angekommen waren, Francis Maccallagh und Alan Ostler, wurden von Kaid Gilhoulie ausgewiesen. Ostler mußte Agadir ohne Frist verlassen. Die beiden Journalisten kamen aus Mogador, brachten aber keine Empfehlung des dortigen Paschas mit. Ostler veröffentlichte bisher zwei Berichte im Daily Expreß mit stark gehässiger Tendenz gegen Deutschland. Darauf hin wird selbstverständlich von einem Teil der englischen Presse das Gerücht verbreitet, daß die Ausweisung von Deutschland veranlaßt worden sei.

Englische Hetzereien.

In London sind einzelne Blätter so vernünftig, eine friedliche Lösung als wünschenswert und bald bevorstehend zu bezeichnen. Andere, und das ist die Mehrzahl, aber können es nicht lassen, allerlei Phantastereien aufzutischen und kräftig gegen Deutschland zu hetzen. Zugleich mit der Nachricht von der Ausweisung ihres Spezial-Berichterstatters Alan Ostler aus Agadir bringt der Daily Expreß einen Appell an England, sich doch endlich seiner Interessen in Marokko zu erinnern. In fünf verschiedenen Sprachen läßt Alan Ostler die Bevölkerung von Tanger, die Briten, Mau-ren, Spanier, Franzosen und Deutschen ausrufen: „Wann endlich kommen die Engländer nach Tanger?" Er fährt dann fort: „Jedermann hier ist überzeugt, daß die letzten Tage von Marokko gekommen sind, und daß der Schachzug der Deutschen in Agadir in Voraussicht der Aufteilung des Landes geschehen ist. Frankreich machte den Anfang, Spanien konnte seine Eifersucht nicht zügeln und haschte nach seinem Teil der Beute, ehe die verabredete Zeit gekommen war. Deutschland hat sich auf einen atlantischen Seehafen gestürzt. Sicherlich muß England jetzt seinen Teil beanspruchen. So erscheint die Lage jedem Menschen in Tanger, sei er Europäer, Afrikaner oder Amerikaner, oder welcher Abstammung sonst die unklassifizierbare Menschheit in dieser Küstenstadt sein mag — und alle rufen sie: „Wann kommen die Engländer nach Tanger?" Wir brauchen den phantastischen Ausführungen eines Korrespondenten des Daily Expreß nicht allzuviel Gewicht beizumessen, aber in den Worten: „Wann kommen die Engländer nach Tanger?" hören wir nur das Echo einer in England selbst weitverbreiteten Stimmung, der die Presse bisher nur mit Rücksicht auf die Entente cordiale nicht Ausdruck zu geben wagte. Die Times ist voller Hoffnungen, daß Deutschland sich für seine Interessen in Marokko durch ein Stück Hinterland im Kongo — beileibe kein Küstenland — befriedigen lassen werde, aber ihr radauliebendes Schwesterblatt, die Daily Mail" beginnt wieder den alten Ton anzuschlagen und meint, es sei Zeit, daß der Vorhang endlich aufgezogen werde, damit man endlich wisse, wo man stehe, ehe die Okkupation von Agadir eine historische Tatsache geworden sei. Es gebe immer noch einen Ausweg, und das sei eine neue Konferenz der Mächte, die zwar nicht sehr wünschenswert sei, aber den Vorteil habe, daß Deutschland die Entdeckung machen werde, daß es nicht einmal die Unterstützung seiner eigenen Verbündeten habe.

Hof und Gesellschaft.

Der Kaiser hat sich Donnerstag nachmittag um 5 Uhr von dem Truppenübungsplatz Altengrabow nach Gerau-Klitschdorf begeben, wo er dem Fürsten zu Solms-Baruth einen Jagdbesuch abstattet. Freitag abend 10 Uhr 40 Min. begibt sich der Kaiser auf die Fahrt nach Wilhelmshöhe, wo er Sonnabend früh 8 Uhr 45 Min. eintrifft. Ueber den Aufenthalt in Altengrabow wird noch weiter vom Donnerstag berichtet. Der Kaiser speiste gestern abend wieder im Offizierskasino des Lagers. Die Trompeterkorps der Kavallerie-Regimenter führten den großen Zapfenstreich aus. Der Kaiser stieg heute früh 5 Uhr 30 Min. zu Pferde, worauf alsbald die Uebung begann. Die Garde-Kavallerie-Division und die Kavallerie-Division A waren zu einem Kavalleriekorps zusammengezogen. Zu der Uebung traten hinzu zwei Bataillone des Infanterie-Regiments Nr. 66 und ein Bataillon des Infanterie-Regiments Fürst Leopold von Anhalt-Dessau Nr. 26 sowie eine reitende Abteilung des Feldartillerie Regiments Nr. 74. Der Kaiser führte das Kavalleriekorps gegen den markierten Feind, der von den heute hinzugetretenen oben genannten Truppen gebildet wurde. Es wurden drei Gefechtsmomente durchgeführt. Die Uebung wurde um 10 Uhr 10 Min. abgebrochen. Dann ritt der Kaiser mit dem Prinzen Eitel-Friedrich und den Herren des Hauptquartiers nach dem Lager zurück und frühstückte mit dem Offizierkorps im Kasino des Lagers. Zahlreiche Auszeichnungen wurden verliehen.

Der deutsche Kronprinz hat sich über München und den Brenner nach Turin begeben, in dessen Nähe er auf Einladung des Königs von Italien der Jagd auf Steinböcke obliegen wird. In München, wo er, begleitet von zwei Adjutanten inkognito eintraf, frühstückte er im kleinen Fürstensalon des Hauptbahnhofes. Prinz Ludwig von Bayern, der Thronfolger, kam zufällig um dieselbe Zeit von seinem Gute Leutstetten am Starnberger Bahnhof an und hörte, daß der Kronprinz angekommen sei. Sofort begab er sich nach dem Hauptbahnhof zur Begrüßung des Kronprinzen, verweilte bei ihm und begleitete ihn zum Brenner-Schnellzug.

Die Tagespolitik.

Inland.

Die Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee. Der Verein deutscher Ingenieure läßt sich die Förderung der Schiffbarmachung des Rheins von Basel bis zum Bodensee angelegen sein. Den Anstoß hat der Bodensee-Bezirksverein gegeben, der dem Vorstand des V. d. J. nachstehende Resolution unterbreitet hat: Der Bodensee-Bezirksverein des V. d. J. beschließt nach Kenntnisnahme von dem gegenwärtigen Stand des Projekts der Rheinschiffahrt Basel-Bodensee im Hinblick auf die große kulturelle, wirtschaftliche und technische Bedeutung der Regulierung des Rheins bis zum Bodensee, beim Vorstand des Hauptvereins zu beantragen: 1. Die nächst interessierten Bezirksvereine zum Beitritt in den Internationalen Rheinschaffahrtsverband anzuregen. 2. An die Reichsregierung eine Eingabe zu richten, worin die Zustimmung und das lebhafte Interesse des V. d. J. an dem Zustandekommen der Rheinregulierung bis zum Bodensee zum Ausdruck gebracht und die Erwartung ausgesprochen wird, die Reichsregierung möge das für den Handel und die Industrie eines großen Teiles Deutschlands so hochbedeutsame Projekt der Schiffbarmachung des Rheins bis zum Bodensee nach Möglichkeit fördern. Eine gleichlautende Resolution ist von dem Karlsruher, Kölner, Mittelrheinischen und Pfalz-Saarbrücker Bezirksverein eingebracht worden. Eine große Zahl anderer hat sich angeschlossen.

Fleischnot und Jagdvergnügen. Die Münchener Neuesten Nachrichten bringen an hervorragender Stelle eine Aufforderung an die Regierungen. Es ist festgestellt, daß in den letzten Jahren reiche Jagdherren nicht nur aus Bayern sondern auch aus Norddeutschland weit ausgedehnte Alpenweiden kauften und pachteten und auf diese Weise für Weidevieh im Interesse der Jagd absperrten, so daß meilenweite Strecken für die Viehzucht verloren gehen. An die Staaten muß, da die Fleischernährung des Volkes allmählich ernstlich bedroht ist, die ernste Forderung gestellt werden, durch Gesetze die Jagdinteressen im Interesse der Viehzucht hintan zu stellen. Wie man hört, sind bereits in Bayern Erhebungen zur Einleitung einer Almenschutzgesetzgebung im Gange.

Mit der staatlichen Unterstützung der preußischen notleidenden Winzer ist jetzt der Anfang gemacht worden. Die Winzer erhalten zinslose Darlehen, doch müssen diese nach drei Jahren vom Beginn des vierten Jahres ab jährlich mit einem Zwölftel der Darlehnssumme zurückgezahlt werden. Der Kreis muß die Gelder dem Staat und den Bezirksverbänden zum bestimmten Zeitpunkt zurückerstatten, weshalb Darlehen nur dann gewährt werden, wenn der Wiedereingang des Geldes unbedingt gesichert ist.

— In Oldenburg finden die Landtagswahlen am 29. September statt. Sie werden zum ersten Male nach dem neuen Wahlgesetz vorgenommen werden.

Oesterreich-Ungarn.

Skandalszenen im ungarischen Abgeordnetenhaus. Am Donnerstag sprach im ungarischen Abgeordnetenhause, wo die Opposition gegen die Wehrreformvorlage weiter obstruiert, der parteilose Okolicsanyi für die Vorlage. Die Opposition machte fortwährend Zwischenrufe, da Okolicsanyi früher zu ihr gehörte. Am lautesten machte sich der Abgeordnete Pozsgay bemerkbar, der bekanntlich seinerzeit vor den Mitgliedern des Kabinetts Fejervary ausspie. Der Abg. Alfred Pal rief Pozsgay zu: „Gibt ihm einen Spucknapf!" Pozsgay erwiderte: „Ja, gib ihn her, damit ich ihn dir an den Kopf werfe!" Pal stürzte auf Pozsgay zu, versetzte ihm zwei Ohrfeigen und stieß ihn vor der Brust. Ein riesiger Tumult entstand. Der Präsident suspendierte die Sitzung. Die Abgeordneten blieben jedoch inmitten des Saales und besprachen erregt den Vorfall. Nach Wiedereröffnung der Sitzung verwies der Präsident beide Abgeordnete unter lebhafter Zustimmung vor den Immunitätsausschuß.

Amerika.

Präsident Simons Flucht. Die Flucht des haitischen Präsidenten Simon erfolgte Mittwoch nachmittag auf der jüngst von ihm angekauften amerikanischen Jacht. Auf der Flucht wurde einer seiner Kammerdiener getötet und seine Tochter leicht verwundet. Im Hafen von Port-au-Prince liegen augenblicklich zwei amerikanische, ein britisches und ein deutsches Kriegsschiff, die gegebenenfalls Mannschaften landen und die Europäer beschützen werden.

Asien.

Rückkehr des Exschahs aus Rußland? Die Lage in Teheran ist unverändert. Yeprem, der Chef der Polizei, fährt in der Ausrüstung einer Kerntruppe fort, ebenso soll auch der neue Zollgendarmerieinspektor Stokes mit der Bildung eines Korps beschäftigt sein. Truppen sind nach dem Norden abgegangen. Die Stadt ist völlig ruhig, dagegen kommen aus Hamadan zuverlässige Nachrichten, daß dort arg geplündert werde. Von Mohammed Ali und aus dem Norden überhaupt fehlen alle bestimmten Nachrichten. Gerüchtweise verlautet, der frühere Schah habe sich wieder eingeschifft und sei nach Rußland zurückgekehrt.

Deutsche Instruktionsoffiziere für China. Das chinesische Kriegsministerium hat mit Major Dinkelmann, mit dem ehemaligen Hauptmann und Instrukteur der Militärschule in Nanking Bleyhoeffer und mit einem deutschen Pionieroffizier vorläufig zweijährige Kontrakte als Lehrer an der im Entstehen begriffenen Kriegshochschule in Pautingfu abgeschlossen.

Luftschiffahrt.

Wettfahrt zwischen Luftschiff und Schnellzug. Eine interessante Wettfahrt zwischen dem Luftschiff „P. 2" und einem Schnellzug spielte sich auf der Strecke zwischen Venedig und Mailand ab. Das Militärluftschiff „P. 2" und der Mailänder Schnellzug verließen zufällig Venedig zu gleicher Zeit, wodurch sich eine Wettfahrt entspann. Das Luftschiff blieb zwar während der Fahrt etwas zurück, doch holte es den Schnellzug während dessen Aufenthalt in Mestre und Padua ein. Endlich verschwand das Luftschiff in den Bergen, während der Zug Mailand zueilte.

Eine Flugmaschinenpost. Zwischen Hendon, nordwestlich von London, und Windsor soll demnächst eine Flugmaschinen-Post eingerichtet werden. Aus Anlaß der Flugwoche von Hendon werden die daran teilnehmenden Flieger regelmäßige Briefbeförderungen von und nach Windsor ausführen. Die Entfernung beträgt 30 Kilometer. König Georg hat den Schloßpark als Landungsplatz für die Luftbriefträger zur Verfügung gestellt, sodaß die Besucher des Schlosses und Parkes von Windsor „Luftige Grüße" mit den Besuchern der Flugwoche von Hendon austauschen können. Für die „Luftbriefe und Luftkarten soll eine eigene „Luftbriefmarke" zur Verwendung kommen. Da die Flugmaschinenpost nur 8 Tage, solange die Flugwoche dauert, verkehrt, wird die Marke bald von allen Briefmarkensammlern viel begehrt sein.

Aus aller Welt.

Das Breslauer Universitätsjubiläum. Die Festfeier in der Aula der Universität fand am Donnerstag vormittag ein Seitenstück durch einen Festakt auf dem Palaisplatz. Da der Raum in der Aula allzu beschränkt war, wurde hier ein Riesenzelt aufgeschlagen, das für achttausend Personen Platz bietet und alle diejenigen aufnehmen kann, die die Feier in der Aula nicht mitmachen konnten. Die Polizei sperrte schon um 8 Uhr morgens die angrenzende Promenade ab, um dem Menschenstrom und dem Fahrverkehr die Wege zu ebnen. Um diese Zeit bereits bevölkerte sich das Zelt mit Damen in lichten Toiletten, mit Sängern und Sängerinnen, denn bei der großen Musikaufführung des Palaisplatz-Festaktes wirkten Mitglieder der Singakademie, der Gesangakademie, des Breslauer Lehrer-Gesang-Vereins und zahlreiche Privatpersonen mit. Zur Aufführung gelangten das Krönungsanthem von Händel, einige Sätze aus der H-moll-Messe von Bach und der 150. Psalm von Bruckner. Den oratorischen Teil des Festes bestritt der Breslauer Universitäts-Professor Theodor Siebs mit einer groß angelegten Rede über den Werdegang der Universität. Redner erinnerte pietätvoll an alle Leuchten der Wissenschaft, die in Breslau gewirkt haben. Sehr beachtenswert war, was der Redner über das Verbindungswesen sagte: „Wichtig ist, daß in den Verbindungen Zucht und Ordnung und ein gemeinsamer Geist gepflegt und dadurch unsere Studenten der heillosen Parteipolitik ferngehalten werden, die das akademische Leben in anderen Ländern vergiftet. Die Jugend mag sich über die politische Lage unterrichten, aber dem Parteigetriebe bleibe sie fern. Es nimmt den Duft von der Blüte des akade-

mischen Lebens. Sobald große Ziele winken, wird die akademische Jugend ihren alten Wert bewahren: den persönlichen Mut im bescheidenen Bewußtsein ihrer Kraft, kurz: den Sinn unseres großen Helden, der nie das Fürchten gelernt hat, unseres Bismarck!"

Die Hitzeplage hält in Deutschland wie in einem großen Teil des europäischen Auslandes in der oft geschilderten Weise an. Hitzschläge raffen die Menschen fort, die Sterblichkeit der Kinder ist groß, ebenso die Anzahl der Magen- und Darmkrankheiten bei den Erwachsenen. Waldbrände und andere Brandkatastrophen sind an der Tagesordnung, sei es, daß sie durch Selbstentzündung, durch Blitzschlag oder durch Spielerei und Unachtsamkeit hervorgerufen werden, die bei dieser Dürre die allerbösesten Folgen haben. In London wurde ein Heizer eines Dampfers wahnsinnig vor Hitze und schnitt sich die Kehle durch.

Die Hutnadel. In Mannheim hat die oft getadelte Unsitte der Hutnadelspieße ein neues Opfer gefordert. Einem Blumenhändler wurde von einer Dame, während sich beide nach einem zu Boden gefallenen Geldstück bückten, durch eine Hutnadel ein Auge ausgestochen.

Deutsche Studenten in Rom. Die deutschen Studenten sind Mittwoch abend 10 Uhr 50 Min., von Florenz kommend, in Rom eingetroffen. Sie wurden auf dem Bahnhof von Vertretern des Rektors der Universität und des Ausstellungskomitees sowie von zahlreichen Studenten empfangen, die sie mit den Rufen: „Es lebe Deutschland, es lebe Italien!" begeistert begrüßten. Die römischen Studenten geleiteten hierauf ihre deutschen Kameraden mit Fackeln ins Hotel.

Das neueste Bootsunglück. Die Hiobsposten aus den Seebäder reißen nicht ab. In Sellin bei Rügen sind beim Wechseln der Plätze, in der Höhe der Landungsbrücke, nachts 11 Uhr zwei bootfahrende Damen und ein Postbeamter ins Meer gestürzt. Die beiden Mädchenleichen konnten geborgen werden, die Leiche des Herrn war noch nicht auffindbar. Die drei Verunglückten sind die 17 Jahre alte Martha Depta aus Breslau, die ebenso alte Luise Fischbach aus Stettin und der 22 Jahre alte Postbeamte Alfred Koch aus Stralsund. Die Ertrunkenen sind in einer ganz kleinen Jolle, einem Sportboot, aufs Meer hinausgefahren und haben übermäßig geschaukelt.

Eine furchtbare Explosionskatastrophe hat die Hartsteinwerke von Wulff & Stavenow in Hinschenfelde bei Hamburg zerstört. Fünf Personen sind tot, eine ganze Anzahl schwer verletzt.

Es wird erzählt, daß ein Maschinist den Auftrag gab, mehr Dampf in den Härtekessel einzulassen, damit die Härtung schneller vor sich gehe. Ob dies Gerücht sich bewahrheitet, muß die durch die Gerichtskommission eingeleitete Untersuchung erst ergeben. Die Kessel sind bis auf 15 Atmosphären Druck geprüft, sie arbeiten aber nur mit 7½ Atmosphären. Auf dem Härtekessel befanden sich 14 Loren mit je 900 Steinen, die gehärtet werden sollten. Plötzlich erfolgte ein mindestens eine Stunde weit hörbarer Knall. Der eine Kessel flog in die Höhe, durchbohrte das ganze Gebäude und flog 120 Meter weit, wie ein Torpedo, in das freie Feld. Der Deckel des Kessels wurde abgerissen und flog in die entgegengesetzte Richtung, wo er auf die Straße fiel und einen wüsten Trümmerhaufen bildete. Zwei von den Loren flogen in das gegenüber gelegene Wohnhaus, das sie total vernichteten. Die Bewohner dieses Hauses kamen mit dem Schrecken davon. Die gesamten Hartsteinwerke sind bis auf den stehengebliebenen hohen Schornstein total vernichtet.

Nächtlicher Klettersport. Der Besitzer eines Schöneberger Restaurants fand morgens früh in seinem Lichthof, der als Kühlraum benutzt und mit Körben voll Bier- und Weinflaschen angefüllt ist, die Leiche eines jungen Mannes. Es war kein Zweifel, daß der junge Mann vom Dach des Hauses in den Lichtschacht heruntergestürzt war und sich das Genick gebrochen hatte. Die Leiche wurde von einer Frau Kaziol als die ihres Sohnes, des Chauffeurs Kaziol, rekognosziert. Der Verunglückte ist über die Dächer mehrerer Häuser hinweggeklettert. Daß er verbrecherische Absichten gehabt hätte, ist ausgeschlossen, denn es wird ihm das beste Zeugnis ausgestellt. Seine Mutter erklärte, Kaziol habe aus Liebhaberei solche nächtlichen Klettertouren unternommen; bevor er Chauffeur wurde, war er Schornsteinfegerlehrling, und seither habe er eine Vorliebe, auf Dächern herumzuklettern. Es scheint bei ihm zu einer förmlichen Leidenschaft geworden zu sein, denn er liebte es, besonders gefährliche Partien zu machen. Vielleicht ist Kaziol in der Nacht ein Opfer dieser Leidenschaft geworden.

Das Eisenbahnunglück bei Niedergörsdorf in der Nähe von Jüterbog, bei dem durch Entgleisung des D-Zuges Leipzig—Berlin der Zugführer Gommert, der Packmeister Müller, Heizer Höpfner und Lokomotivführer Lange der D-Zugmaschine ums Leben kamen, ist in seiner Ursache vollkommen aufgeklärt. Die Weichenstellung war für den dem D-Zug voranlaufenden Güterzug bestimmt, der auf dem Ueberholungsgleis die Durchfahrt des D-Zuges abwarten sollte, und der an dem Unglückstage infolge Verspätung auf der vorhergehenden Station Blönsdorf angehalten wurde. Von den schuldigen Personen kommen in erster Linie der Weichensteller und der Stationsbeamte auf Station Niedergörsdorf in Frage. Die beiden sind jetzt vom Amt suspendiert und durch Vertreter abgelöst worden.

Drei Retter ertranken. Ein erschütterndes Drama hat sich in Lauf an der Pregnitz abgespielt. Der etwa zehn Jahre alte Knabe des Schuhmachermeisters Briehl kam beim Herumwaten in der Pegnitz an eine tiefe Stelle und ging unter. Der 29jährige Oekonomensohn Engelhardt und der verheiratete 35 Jahre alte Fabrikarbeiter Völkel sowie der Vater des Kindes eilten zu Hilfe und wurden ebenfalls in die Tiefe gezogen. Alle drei ertranken.

Bankiers Ende. Aus Bunzlau in Schlesien wird berichtet, daß sich dort der Bankier Oswald Klinger erschossen hat. Es sollen verfehlte Spekulationen vorliegen, die nicht nur sein eigenes Vermögen, sondern auch ihm anvertraute Gelder der Kundschaft verschlungen haben. Klinger wurde in der Geschäftswelt wegen seiner Sachkenntnis und Gewissenhaftigkeit sehr geschätzt und genoß großes Ansehen, so daß es allgemein unbegreiflich erscheint, daß auch er ein Opfer der Spekulation geworden ist.

Gefährliche Verbrecherjagd. In der Ansiedlung Romanowka bei Odessa wurden drei von vier Dieben entdeckt, die das Kontor für amerikanische Nähmaschinen ausgeraubt hatten. Von Polizeibeamten umstellt, eröffneten sie ein Feuer, das die Schutzleute erwiderten. Ein Räuber erschoß sich, ein zweiter wurde getötet, ein dritter verwundet und der vierte verhaftet. Von dem geraubten Gelde wurden noch 900 Rubel vorgefunden.

Milchkrieg in Leipzig. Nachdem kaum der Bäckerstreik in Leipzig beendigt ist, droht dort ein Milchkrieg auszubrechen. Die Landwirte der Umgebung haben in einer Versammlung beschlossen, daß sie den Preis der Milch um 3 Pf. pro Liter auf 25 Pf. erhöhen wollen. Demgegenüber erklärten die Milchhändler, daß sie in eine solche Preiserhöhung unter keinen Umständen einwilligen könnten. Die Landwirte ihrerseits haben die Absicht, ihre Milchproduktion so lange einzuschränken, bis der von ihnen geforderte Preis bewilligt wird. Die Milchhändler wollen versuchen, den Milchmarkt durch Einführung ausländischer Milch zu versorgen.

London in Lebensmittelnot. Infolge des großen Streiks der Londoner Hafenarbeiter, an dem sich etwa 20 000 Mann beteiligten, ist die englische Hauptstadt in Gefahr, daß ihr die Lebensmittel knapp werden. Lange Reihen von Schiffen liegen bereits an den Kais, die nicht entladen werden können, und wiederum liegen auf den Kais und in den Güterhallen Berge von Waren, die nicht auf die Schiffe geladen werden können. Einige Dampfer sind mit halber Fracht abgefahren. Eine Steigerung der Fleischpreise ist bereits eingetreten. Einige Dampferlinien haben ihre unterwegs befindlichen Schiffe durch drahtlose Depeschen angewiesen, in anderen Häfen statt in London zu landen. So wird z. B. die „Highland Brae" von Südamerika ihre Passagiere sowohl als ihre Fracht in Southampton landen.

— In Dortmund hat auf dem Marktplatz der Schreiner Petri den Metzgermeister Schliecker mit einem Schlächtermesser erstochen. Der Täter wurde verhaftet.

— Auf Zeche Radbod erschlug der Bergmann Gradzinek den Kostgänger seiner Mutter, Bergmann Janetzek, mit einem Beil und ertränkte sich dann.

— Bei Elberfeld wurden bei einem Automobilunfall von sieben Insassen einer getötet, drei schwer und einer leicht verletzt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 4. August 1911.

— **Amtliche Wetteransage** für Sonnabend: Kühler, vielfach wolkig, leichte Regenfälle, strichweise Gewitter.

— **Weitere Hitzeperiode in Sicht.** Der von den verschiedenen Wetterwarten signalisierte Wetterumschwung ist leider nicht eingetreten, vielmehr machte sich gestern sogar eine Temperatursteigung bemerkbar, die auch heute noch anhält. Die Aussichten auf kühlere Witterung verbunden mit Regenfällen scheinen auch einer Meldung der Berliner Wetterwarte zufolge wieder zu schwinden, denn das Wetterbureau von dort meldet: „Die Hitze und die drückende Schwüle sind wieder im Zunehmen begriffen. Die Ostwinde, die in den letzten Tagen eine geringe Abkühlung brachten, sind verschwunden, und damit ist zu befürchten, daß die Hitze wieder zunimmt. Wie lange die unerträgliche Schwüle noch andauern wird, ist noch nicht abzusehen. Auch im Nordosten Deutschlands, wo bis jetzt noch nicht so außerordentlich hohe Temperaturen herrschten, hat sich die Hitze unangenehm fühlbar gemacht. So wurden heute morgen aus Memel 26 Grad Celsius und aus Bromberg 24 Grad gemeldet." Hiernach scheint es also so, als wenn uns leider weitere heiße Tage bevorstehen. Hoffentlich bewahrheiten sich die Angaben des Wetterbureaus diesmal nicht, denn nun könnte der Sommergott seine Kräfte bald bis zu gelegenerer Zeit sparen und Neptun dafür seine Schleusen etwas öffnen.

— **Hitzeferien in den Schulen.** Der Kultusminister hat, nachdem die meisten Schulen wegen der großen Hitze um 10 Uhr den Unterricht hatten ausfallen lassen, telegraphisch für die ganze Monarchie verfügt, daß wegen der außerordentlichen Hitze der Unterricht über das gewöhnliche, gesetzliche Maß hinaus völlig ausgesetzt werden kann. Diese außerordentliche Bestimmung bewirkt, daß die Direktoren der höheren Lehranstalten, sowie die Rektoren der Mittel- und Gemeindeschulen nach freiem Ermessen den Unterricht für einen oder mehrere Tage ganz ausfallen lassen oder täglich ihre Schüler nach ihrem Erscheinen frühmorgens in der Schule gleich wieder nachhause schicken können, während die Schulleiter sonst nur befugt sind, sogenannte Hitzeferien für den betreffenden Tag zu geben, wenn das Thermometer vormittags 10 Uhr 25 Gr. C. zeigt.

Polizeibericht. In der Woche vom 29. Juli bis 4. August 1911 wurden ins Polizeigewahrsam 5 Personen eingeliefert und zwar: 4 Personen zum Transport und 1 Person wegen Bettelns. — Anzeigen wurden vorgelegt: 5 wegen Diebstahls, 5 wegen Sachbeschädigung, 4 wegen Körperverletzung, 3 wegen Uebertretung der Radfahrordnung, 3 wegen Badens an verbotener Stelle, 2 wegen Bettelns, 2 wegen Uebertretung der Straßen- und Wegepolizeiverordnung, je eine wegen groben Unfugs, Uebertretung des Feld- und Forstpolizeigesetzes, Betruges, Uebertretung der Baupolizeiverordnung, Uebertretung der Polizeistunde, Mißhandlung und Hausfriedensbruchs.

— × **Vermißt.** Der Ackerbürger Hermann Krause, Poststraße Nr. 7 hierselbst wohnhaft, geboren am 24. April 1863, hat sich am 1. d. Mts. nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr aus seiner Wohnung entfernt. Sein jetziger Aufenthalt ist unbekannt. Er trägt einen schwarzen Anzug und braunen Filzhut.

— = **Ein jugendlicher Abenteurer.** Unter dieser Spitzmarke brachten wir vor einiger Zeit eine Notiz über einen 12jährigen Knaben Eduard Scheller, welcher auf der Reise zum Rhein zur Mutter sich befand. Nachdem er aus dem hiesigen Armenhause entwichen war, ist er bis Danzig gekommen und dort festgenommen worden. Er ist jetzt zur Verhütung weiterer Verwahrlosung in Fürsorgeerziehung gebracht worden.

— = **Landwirtschaftliche Arbeitsvermittlung für Pommern.** Im Juni d. Js. sind 31 landwirtschaftliche Beamte, 13 höhere und 24 niedere Arbeiter in der Provinz vermittelt worden. An landwirtschaftlichen Wanderarbeitern wurden 392 männliche und 101 weibliche Arbeiter vermittelt und zwar 4 Deutsche aus Rußland, 156 Polen, 162 galizische Polen, 33 Ungarn, 87 Ruthenen und 51 sonstige Ausländer. Vorgemerkt wurden 400 landwirtschaftliche Wanderarbeiter für Juli und September.

— **Ehrliche Finder.** In der letzten Zeit sind hier zu verschiedenen Malen Schmuckgegenstände verloren worden, ohne daß dieselben bei der Polizeibehörde als gefunden angemeldet oder abgegeben worden sind. Es sei darauf hingewiesen, daß derjenige, welcher eine fremde Sache findet und den Fund nicht bei der Polizei binnen drei Tagen zur Anzeige bringt, sich der Unterschlagung schuldig macht und zu einer Geldstrafe bis zu neunhundert Mark oder zu einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren verurteilt werden kann. Wer eine gefundene Sache vom Finder kauft, obwohl er um den Fund weiß, wird als Hehler bestraft.

— **Schlechte Pilzernte.** Für die Pilzfreunde und Liebhaber eines guten Pilzgerichts bieten sich in diesem Sommer infolge der außerordentlich lange währenden Trockenheit recht wenig günstige Aussichten. Aus den Gegenden, die sonst für die Lieferung von Pilzen in Betracht kommen, kann man lebhafte Klagen über sehr schlechte Entwickelung der Pilze hören. Die Pilzbrut ist vielfach durch die große Trockenheit zugrunde gegangen, und Pilzlieferungen gehören gegenwärtig zu den Seltenheiten.

— **Innere Kolonisation in Pommern.** Nach Ausweis der „Pommerschen Landgesellschaft" G. m. b. H., der der preußische Staat als Gesellschafter angehört, sind bisher insgesamt rund 115 000 Morgen Land in Pommern besiedelt worden. Davon entfallen auf den Regierungsbezirk Stettin 74 970 Morgen, auf den Regierungsbezirk Köslin 18 460 Morgen und auf den Regierungsbezirk Stralsund 23 520 Morgen.

— **Falsche Zwanzig- und Zehnmarkscheine** sind gegenwärtig in ziemlich erheblichen Mengen in zahlreichen Städten und Ortschaften im Umlauf. Die Nachahmungen sind so vorzüglich ausgeführt, daß sie nur schwer von den echten Banknoten zu unterscheiden sind. Die falschen Zwanzigmark-

Herzensirrungen.

Roman von Hermann Dahl.

25. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Nun konnte Hans sie besuchen, konnte in ihre Wohnung kommen, ihren entzückenden kleinen Raul bewundern, ihn herzen und liebhaben. Und als die Zeit kam, saßen sie beisammen abend für abend, waren unerschöpflich im Austausch ihrer Gedanken, ihr heimliches Glück zu preisen. Gott, war die Welt doch schön!

Und dann, eines abends, da schraken sie beide plötzlich zusammen und verfärbten sich. Die Glocke war wie im Sturm gezogen worden, so läutete nur Heide! Wohin mit Hans? Wo hinaus? Da kamen die Tritte schwer und bleiern die Treppe hinauf, und nun der letzte rettende Gedanke! — Entsetzlich! Aber es gab keinen andern Ausweg — hinein zwischen die Doppeltür zum Balkon. Kaum war die Tür geschlossen, da trat auch schon der Baron herein. Edith war blässer als das Tischtuch, das noch aufgedeckt auf dem Tisch lag. „Noch wach?" fragte seine heisere Stimme und er blickte sich um und zog die Luft durch die Nase, als wittere er die Atmosphäre eines Menschen, der nicht herein gehört.

„Sonderbarer Karbolgeruch," murmelte er, dann aber war er mit tiefem Aufstöhnen in einen Sessel gesunken und starrte entgeistert vor sich hin.

Edith, bis in die Fußspitzen erhebend, wußte genau, was kommen wird; dabei die wahnsinnige Angst um Hans, der eingezwängt in dem luftlosen Raum zwischen den Türen stehen mußte — wie lange? Wenn er nur nicht ohnmächtig würde — —

„Edith! Willst du dich noch einmal meiner erbarmen?"

„Was kann ich tun?"

„Rette mich, rette mich, ich mag nicht sterben. Ich habe Schulden gemacht, und da ließ ich mich hinreißen — spielte und verlor — —"

„Wieviel?"

„Dreißigtausend."

„Woher nehmen?"

„Der Vater!"

„Er gibt keinen Kreuzer."

„Nur vorläufig Geld für Amerika, nur daß ich fort kann. Das Entlassungsgesuch ist eingereicht —" Die Tränen waren ihm in die Augen gestürzt. Er hatte laut aufgeschluchzt. Sie aber war schweigend zu ihrer Schublade geschritten, und hatte ihren ganzen Schmuck herausgenommen, alles, was sie an Kostbarkeiten besaß, das Silber, die Möbel, selbst ihre Kleider, alles wollte sie ihm verschreiben, wenn er nur ginge.

Er fiel ihr zu Füßen und küßte den Saum ihres Kleides und schluchzte und weinte wie ein Kind. Erst am nächsten Morgen winkte die Erlösung, und Hans hörte das alles und konnte sich nicht rühren. Die Sinne hatten ihr zu schwinden gedroht, aber noch hatte sie so viel Kraft gerettet, um Heide zu überreden, sich niederzulegen, damit er ein paar Stunden ruhe, und morgen sollte dann alles zu Geld gemacht werden und dann fort, fort! —

Und endlich war die Dämmerung gekommen mit bleichem Scheine. Edith hatte sich leise von ihrem Bett erhoben, denn Heide war erst vor einer halben Stunde eingeschlafen, die Knie waren ihr zusammengeknickt, sie hatte sich mühsam zum Balkonzimmer geschleppt, dort die Tür aufgeklinkt — leer! War er hinuntergesprungen? Sie konnte nicht mehr denken, es schwindelte ihr, sie taumelte, und im nächsten Augenblick lag sie auf dem Fußboden hingestreckt. So fand sie ihre Dienerin. Endlich hatte sie die Augen wieder aufgeschlagen.

„Wo?" war ihre erste Frage.

„In Sicherheit."

Da war wieder Kraft in ihre schlaffen Glieder gekommen, sie hatte versucht, sich aufzurichten, war zufällig vor den Spiegel zu stehen gekommen, und sah zu ihrem Entsetzen, daß ihr dunkles Haar gebleicht war — daß sie über Nacht durch ihre wahnsinnige Angst ergraut war.

Lori berichtete, daß sie Doktor Seben hinausgelassen habe. „Er war sehr schwach, aber sie habe ihn mit Essig gewaschen, ihm Kognak gereicht und dann war er gegangen. Er konnte allein gehen, obwohl schwankend wie im Rausche."

— — — — — — — — — — — — —

Die Baronin fuhr sich mit ihren schmalen, blassen Händen über das Antlitz, sie konnte nicht weiter denken, wie eine Sturmflut war die Erinnerung an all die Ereignisse über sie gekommen und hatte sie mit fortgerissen und hatte sie geschüttelt und erregt, als wenn sie nicht längst, längst vorüber wären.

Zwanzig Jahre sind darüber hingegangen, zwanzig Jahre ist ihr Gatte bereits verschollen, und allen Nachforschungen Hohn sprechend, mußte sie in Unfreiheit weiter leben. Wie eine Bettlerin stand sie anfangs da, als er fortgegangen war, ohne seine Schulden zu bezahlen, und den Erlös für ihren Schmuck als Reisegeld mitgenommen hatte.

Die dreißigtausend Gulden wurden von ihrem Erbteil ausgezahlt und so blieb ihr nur noch die kleine Summe von vierzigtausend Gulden, die ihr der Vater grollend gab, und von deren Zinsen sie und Raul bescheiden, aber doch glücklich, ja unendlich glücklich leben konnten. Hans war unwandelbar in seiner Treue, und konnte sie ihn auch nicht heiraten, denn dreißig Jahre sichert das Gesetz einem Verschollenen, so hatten sie doch ohne zusammen zu leben, die edelste Ehe geführt, die treueste Kameradschaft gehalten und das süßeste Liebesglück genossen, das Menschen beschert sein kann.

Sie erhob sich; der weiche, wollene Schlafrock fiel an ihren majestätischen Gliedern königlich herab und mit einem dankbaren Blick nach oben sagte sie: „Herrgott, ich danke dir, ich bin glücklich!" und dann mit einem kleinen, schelmischen Zucken ihrer Mundwinkel: „Und wenn Sie mich auch für unsittlich halten, Fräulein Alexandrine, weil ich der Sitte getrotzt habe — ich tausche nicht mit Ihnen!"

14. Kapitel.

Die Baronin hatte ihre Toilette längst beendet, Doktor Seben war gekommen, und sie hatte ihn mit gütigen Worten wieder fortgeschickt, ihn mit nicht ganz klaren Worten über eine bevorstehende Umwandlung ihres Sohnes, die ihn von seiner kindischen Eifersucht ganz gewiß heilen würde, vertröstend, und so war er mit einer schlecht unterdrückten Verstimmung von seiner Freundin geschieden.

Die Baronin wartete, aber Raul kam nicht.

Anfangs schien ihr sein Nichtkommen ein gutes Zeichen. „Sie haben ihn gleich zum Diner da behalten," meinte sie und begab sich selbst zum Speisen unter lebhaftem Bedauern, den Freund unnütz fortgeschickt zu haben. Aber der Nachmittag kam und Raul kehrte noch immer nicht zurück. Sie wurde unruhig — was sollte das bedeuten? Eine freudige Nachricht hätte er unmöglich so lange auf dem Herzen behalten, er wäre nach Hause gestürmt, sie an seinem Glücke teilnehmen zu lassen, er kam aber nicht, und da hat er erst allein mit seinem Zorn, mit seiner Enttäuschung, seiner verletzten Eitelkeit fertig werden wollen, denn an ein tieferes Herzensgefühl glaubte die Baronin noch nicht, dazu war die Zeit der Bekanntschaft noch zu kurz.

(Fortsetzung folgt.)

scheine zeigen im Druck und in der Farbentönung fast gar keine Abweichungen; als Fälschungen sind sie nur bei genauer Betrachtung daran erkenntlich, daß die beiden Zahlen „20“ die zwischen den Namen der Mitglieder des Reichsbankdirektoriums stehen, nur halb so groß sind, wie auf den gültigen Banknoten. Bei einzelnen Nachahmungen haben diese beiden Zahlen auch ganz gefehlt. — Die falschen Zehnmarkscheine sind ebenfalls vorzüglich ausgeführt und sind noch schwerer als Fälschungen zu erkennen wie die Zwanzigmarkscheine. Das einzige Merkmal der Falsifikate ist eine Abweichung in der Faserung und Schattierung des Papiers und ein geringfügiger Druckfehler in der Bezeichnung der Wertangabe.

— **Vorsicht mit Feuer** ist in diesen Tagen dörrender Sommerglut für alle Ausflügler im Walde dringendstes Gebot. Eine Meldung aus Altdamm legt es wieder jedem, der es mit unserem deutschen Walde gut meint, mit aller Schärfe ans Gewissen. Es heißt da, Sonntag vormittag zwischen 11 und 12 Uhr entstand im Jagen 13 der Altdammer Stadtforst bei Rosengarten ein Waldbrand, welcher sich auf ca. 1½ Hektar jungen Baumbestand ausdehnte. Durch herbeigeeilte Löschmannschaften konnte das Feuer eingedämmt und eine Weiterverbreitung verhindert werden. Die Löschmannschaften waren bis gegen 3 Uhr nachmittags tätig. Das Feuer ist höchstwahrscheinlich von Waldspaziergängern durch Wegwerfen von Zündhölzern oder brennenden Zigarrenstücken verursacht worden. — Also im Walde nicht rauchen oder zum wenigsten nichts wegwerfen, was irgendwie einen Brand entzünden könnte!

— **Die Preisberichtstabelle des deutschen Landwirtschaftsrats** erwähnt in ihrem wöchentlichen Saatenstandsbericht die in ganz Deutschland herrschende, alles versengende Hitze. Gewitter haben seit dem 23. zahlreich stattgefunden, die sie begleitenden Niederschläge waren aber im allgemeinen gering. Ein Ende der außerordentlichen Hitze und Trockenheit ist einstweilen noch nicht abzusehen. Es ist sogar zu befürchten, daß in nächster Zeit etwas frischere, östliche Winde, die allerdings die Hitze erträglicher machen, zur weiteren Austrocknung des Bodens noch mehr beitragen werden. Sind die Witterungsverhältnisse vor allem für die Hackfrüchte und Futterpflanzen von verderblichem Einfluß gewesen, so haben sie insofern auch auf die Halmfrüchte nachteilig eingewirkt, als vielfach beim Weizen und fast überall beim Hafer Notreife eingetreten ist. Mehrfach mußte infolgedessen mit dem Schnitt dieser beiden Fruchtarten begonnen werden. Die Erträge beim Roggen scheinen, soweit nicht dünner Stand das Ergebnis beeinträchtigt, zu befriedigen, nur auf leichten Böden ist man mit dem quantitativen Ergebnis weniger zufrieden. Bezüglich der Hackfrüchte konstatieren die meisten Berichterstatter eine weitere Verschlechterung, und auch dort, wo sich die Kartoffeln bisher noch widerstandsfähig gezeigt haben, beginnt das Kraut abzuwelken. Noch ungünstiger liegen die Verhältnisse bei den Rüben. Ist bei den Hackfrüchten die Lage indes keineswegs so ungünstig, daß bald eintretende durchdringende Niederschläge nicht noch eine erhebliche Besserung herbeiführen könnten, so scheinen bezüglich der Futterpflanzen ähnliche Hoffnungen kaum noch berechtigt. An einen zweiten Kleeschnitt ist nicht nicht mehr zu denken, und auch der unter Roggen gesäte junge Klee gibt meist zu ernsten Besorgnissen Anlaß. Wiesen und Weiden sind in vielen Gegenden vollständig ausgebrannt, man ist deshalb vielfach schon jetzt gezwungen, zur Trockenfütterung überzugehen. Stellenweise hat der Futtermangel bereits zu Notverkäufen geführt.

— **Der Saatenstand in Preußen.** Der Saatenstand in Preußen zu Anfang des August war, wenn 2 gut, 3 mittel und 4 gering bedeuten, für Winterweizen 2,7, Sommerweizen 3,1, Winterspelz 2,4, Winterroggen 2,7, Sommerroggen 3,2, Sommergerste 2,8, Hafer 3,0, Erbsen 3,0, Ackerbohnen 3,7, Wicken 3,1, Kartoffeln 3,1, Zuckerrüben 3,5, Flachs 2,8, Klee 2,9, Luzerne 3,9, Rieselwiesen 3,3, andere Wiesen 3,9.

Bütow, 3. August. In Untersuchungshaft genommen wurde gestern der der Brandstiftung verdächtige Fischermeister Weise aus Großpomeiske, der bisher nicht aufzufinden war. Der festgenommene, bei W. bedienstet gewesene Arbeitsmann Schmidt ist aus der Untersuchungshaft wieder entlassen worden.

Neustettin, 3. August. Ausgesperrt sind nun seit gestern abend 6½ Uhr sämtliche organisierten Maurergesellen in den Betrieben der Mitglieder des Arbeitgeberverbandes zu Neustettin und Umgegend. Die Aussperrung sollte schon gestern mittag erfolgen; sie unterblieb auf Wunsch der Gesellen, da diese nochmals in einer Versammlung über die Angelegenheit beraten wollten. Jedoch lehnte die Mehrheit der Maurer den Beschluß der Schlichtungskommission ab, welcher weitestes Entgegenkommen zeigte, indem Baugewerbsmeister Duske sich bereit erklärte, die 2 nichtorganisierten Gesellen allein zu beschäftigen, sie besonders zu löhnen und zu entlassen, falls sie Anlaß zu Streit gäben. Demgegenüber verlangten die organisierten Gesellen Entlassung der 2 obigen Leute in einer festbegrenzten Zeit. Dies Verlangen wurde seitens der Arbeitgeber abgelehnt und die Allgemeine Aussperrung verhängt.

Falkenburg. Am 31. Juli vormittags entstand auf dem Gehöft des Eigentümers Emil Stark zu Abbau Stöwen ein Schadenfeuer, welchem infolge der großen Dürre mehrere Gebäude zum Opfer fielen. Frau Stark war mit zwei ihrer Söhne in der Scheune mit Getreideeinfachen beschäftigt, als plötzlich neben ihr im Strohfach helles Feuer brannte, welches so schnell um sich griff, daß an ein Retten garnicht zu denken war. Das Feuer sprang dann nach dem nahen Viehstall über, woselbst die erst vor einigen Minuten von der Weide zurückgekehrten Kühe untergebracht waren; auch befanden sich dort sämtliche Schweine. Frau Stark vermochte in Folge des großen Schrecks nicht mehr das Vieh zu retten, zumal sie auch garnicht wußte, daß die Kühe schon eingekehrt waren. So mußten diese denn elendiglich in den Flammen umkommen. Außer diesem Viehstall und Scheune wurde noch ein zweiter Stall teilweise zerstört und das Wohnhaus erheblich beschädigt.

Stargard, 3. August. Sonnenstich. Der 13 Jahre alte Schulknabe Otto Köhn fiel gestern nachmittag ¼4 Uhr auf der Johnstraße plötzlich um und blieb bewußtlos liegen. Drei Männer hoben den Knaben auf und brachten ihn nach der elterlichen Wohnung.

Danzig, 3. August. Zur Uebersiedelung des Kronprinzenpaares, Aus Potsdam schreibt man uns: Am kronprinzlichen Hofe ist man in voller Arbeit mit dem Packen für die Uebersiedelung nach Danzig-Langfuhr. Die Kronprinzessin hat fast jeden Tag lange Konferenzen mit ihrer Oberhofmeisterin über die Gegenstände, die mitgenommen und in Potsdam bleiben sollen. Man rechnet auf einen mehr als zweijährigen Aufenthalt in Danzig-Langfuhr.

Dt. Krone. Im Wahlkreise Dt. Krone hat der Bund der Landwirte auf seinem Bundesfest am Sonntag wieder den bisherigen Abgeordneten Freiherrn von Gamp-Hebron-Damnitz als Kandidaten für die kommenden Reichstagswahlen aufgestellt. Dieser nahm die Kandidatur an und legte in längerer Rede seinen Standpunkt zu den Fragen der inneren Politik dar. Dann kam er auch auf das Gebiet der äußeren Politik zu sprechen und sagte hierbei: „Wir leben jetzt in einer ernsten Zeit, denn wir wissen nicht, ob nicht schon in Kürze ein Appell an die Waffen ergehen kann. Die Politik des Nachgebens gegenüber England und Frankreich können wir uns nicht mehr gefallen lassen. Wir sind alle von patriotischem Geist entflammt und werden fest zusammenstehen.“

Thorn, 2. August. Gestern abend um 7 Uhr versuchte der Schreiber Anton Kniewski die Plätterin Maczkowski, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, welches von der Maczkowski gelöst wurde, auf offener Straße zu erschießen. Er gab auf sie zwei Schüsse ab, von denen der eine den Arm, der andere die Lunge traf. Nach der Tat versuchte sich Kniewski zu erschießen, wurde aber nur durch einen Streifschuß verletzt. Die Maczkowski liegt im Krankenhause schwer verletzt danieder. Der Täter wurde verhaftet.

Wenn Steine reden.

— Eine Begleiterscheinung der Wassernot. —

Ueber den in der Seine bei Paris ans Tageslicht gekommenen Stein mit der Inschrift: „Wer mich sieht, der wird weinen“ haben wir vor einigen Tagen berichtet. Solcher redenden Steine, die beim jetzigen Niedertwasser sichtbar geworden sind, gibt es in Rhein und Mosel eine ganze Anzahl. Sie sind jedoch im Weinland nichts weniger als Unheilverkünder; ihr Sichtbarwerden über dem Wasserspiegel wird vielmehr wenigstens von den Winzern und allen am Weinbau mittelbar interessierten Leuten freudig begrüßt; diese redenden Steine prophezeien ein gutes Weinjahr, einen roten Herbst, mindestens eine vorzügliche Qualität. Den Schiffern freilich bedeuten sie unfreiwilligen Sommerurlaub und schlechten Verdienst. Wasser und Wein sind Rivalen, hassende Antipoden von altersher; sie neiden einander und ziehen sich in den Schmollwinkel zurück, wenn der Himmel einmal dem einen mehr als dem andern hold ist. „Großer Rhein — Kleiner Wein“, und umgekehrt: „Kleiner Rhein — Großer Wein“ sind alte Winzersprüchlein, deren berechtigter Kern selbst dem Laien begreiflich wird, wenn er die meteorologischen Bedingungen des Wasserstandes berücksichtigt. Die wässrig-weinigen Merksprüche sind hübsch variiert in den Strophen:

„Wenn die Schiffer triumphieren
Und die Gasthofskellner frieren,
Die Winzerstirn sich legt in Falten,
Dann sei gescheit und trinke Alten!“

Aber:

„Wenn der Fisch schwitzt und runzelt,
Wenn der Weinbauer schmunzelt,
Wenn die Schiffer machen lange Schnuten,
Dann gibt's Guten!“

Für diesen Sommer gilt die zweite Strophe, und die Weissagung wird gestützt durch das Erscheinen der altbekannten, im Volksglauben hohes Ansehen genießenden redenden Steine. Leider gesprengt im Interesse der Schiffahrt wurde der Altarstein oder Aelterstein bei Bacharach, ein Felsblock, auf dem 25 Personen stehen konnten. Viele alte Schriften, Namen und Jahreszahlen, die in der Weinchronik mit goldenen Lettern eingezeichnet sind, waren in ihm eingegraben. Seine Prophetenstelle vertreten seitdem die Sieben Jungfrauen, spitze Felsen zwischen der Pfalz bei Caub und Bachacharach, die jetzt weit über den Wasserspiegel ragen und jedem Rheinreisenden gezeigt werden. Zwischen Rüdesheim und dem Binger Loch befindet sich ein Weinstein, dessen Erscheinen im Jahre 1811 zu einem Fest Veranlassung gab, bei dem ein ganzer Ochse gebraten und nach altem Brauch die Jahreszahl zu den bereits vorhandenen in den Fels gehauen wurde. Vor St. Goar liegt ein Stein, der Jahreszahlen bis 1704 zeigt. Und auf dem Weinstein in der Mosel bei Pünderich sind alle guten Weinjahre des vorigen Jahrhunderts verewigt. Ihm hat Johannes Trojan das artige Gedicht gewidmet:

„Bei Pünderich aus der Mosel schaut jetzt hervor ein Stein,
Drin grub man in trocknen Sommern die Jahresziffer ein.
Die Hitz, die dann zum Sinken gebracht die klare Flut,
Den Rebenbergen am Ufer bekam sie immer gut.
Drum redet jede Ziffer am Steine von einem Jahr,
Das milde gesinnt dem Volke der fröhlichen Zecher war.
Daß wieder aus dem Wasser sich jetzt der Stein erhebt,
Das hat mit fröhlichem Hoffen gar manchen Sinn belebt.
Schafft mir die Dauerhitze des heurigen Sommers Pein,
So denk' ich: es schaut aus dem Wasser bei Pünderich der Stein.“

Wenn nicht alles trügt, so trügen auch die redenden Steine nicht: für ein vorzügliches Weinjahr sind alle Vorbedingungen gegeben.

Vermischtes.

Ein schneidiger Gelehrter. Im Jahre 1839 hatte die Universität Breslau, die jetzt ihr 100jähriges Jubiläum feiert, in dem Professor Dr. Otto einen Rektor Magnifikus, der sich durch seine aufrechte und stolze Gesinnung auszeichnete. Er sollte auch Gelegenheit bekommen, sie in einer politischen Angelegenheit zu beweisen. Die Burschenschaft „Silesia“ hatte nämlich ein Fest veranstaltet, das eine kleine Parodie mittelalterlicher Hoffeste war. Der Senat wollte nun ein hochnotpeinliches Verfahren einleiten, was aber Professor Dr. Otto nicht zuließ. Nun ließ der Polizeipräsident von Breslau, Heinke, durch einen Machtspruch das Verfahren gegen die Studenten aufnehmen. Der Universitätsdirektor ließ ihn darum auf Pistolen fordern. Heinke nahm aber die Forderung nicht an, sondern zeigte den Rektor bei dem Minister an. Nun wurde vom Minister aus das Verfahren in dieser Angelegenheit eröffnet. Professor Dr. Otto befand sich zur Zeit auf dem Naturforschertag in Edinburg. Auf das Ersuchen, sich zu rechtfertigen, erwiderte er, daß er in Ruhe gelassen werden wolle, sonst werde er nicht mehr nach Deutschland zurückkommen. Das zog: Professor Dr. Otto wurde in Ruhe gelassen. Inzwischen hatte sich das Gerücht von diesen Vorkommnissen unter den Breslauer Studenten verbreitet. Deren Jubel über die mannhafte Vertretung ihrer Interessen durch den Rektor war ungeheuer. Als Professor Dr. Otto nach Breslau zurückkehrte, wurde er von Hunderten von Studenten empfangen. Am Abend desselben Tages wurde ihm einer der glänzendsten Fackelzüge dargebracht, die Breslau je gesehen hat. So lange Professor Dr. Otto Rektor Magnifikus war, ließ man die Studentenverbindungen in Ruhe, da man nicht gerne mit diesem „Rauhbein“ anbinden wollte.

Der erste Flugversuch. Ein rührendes Beispiel von Elternliebe aus dem Vogelleben wird aus Rüsselsheim berichtet. Ein junger Storch hatte sein im Seckendorffschen Parke befindliches elterliches Heim verlassen und einen ersten Flugversuch in die freie Gottesnatur unternommen. Als sich der ermüdete Vogel auf einem Fabrikschornsteine der Oppelwerke niederlassen wollte, stürzte er ab und fiel in das Innere des 75 Meter hohen Schornsteins, wo er mit mehrmals gebrochenen Beinen durch einen Heizer tot aufgefunden wurde. Am Tage nach dem tötlichen Unfalle ihres jugendlichen Sprossen umkreisten die alten Störche sehr aufgeregt mit ängstlichem Geklapper den Schornstein mehrere Stunden lang. Sie hatten ihr Junges wohl zuletzt dort gesehen und suchten es nach seinem Ausbleiben auch hier, allerdings vergeblich.

Ueber die Löwenplage in Deutsch-Südwestafrika ist häufig geklagt worden. Aus dem Norden des Schutzgebietes veröffentlicht die „Deutsch-Südwestafr. Ztg.“ von Ende Juni folgende Schilderung über die Zustände in Okaukwejo: Seit einigen Wochen beunruhigen die Löwen wieder die Grenzstation des Ambolandes Okaukwejo und haben unter dem dortigen Viehbestande bedeutenden Schaden angerichtet. Am Quarantänebrunnen, 2 Kilom. von der Station, riß ein Löwe zuerst einen Ochsen und holte sich acht Tage später aus dem Viehkraal drei Ziegen. Obgleich der Vertreter der Firma mit seinem Ovambo ganz in der Nähe auf Anstand war, gelang es ihm bei der Dunkelheit nicht, dem Löwen einen Schuß beizubringen. Auch die Polizei und zwei ansässige Anwerber, Conrad und Hölzer, waren fast jede Nacht auf Anstand am Vley und bei den Viehkraalen. Es gelang den Löwen jedoch immer wieder, unbehelligt zu entkommen. Am Freitag abend saß Herr C. mit seinem Ovambo im Baum auf Anstand, während Herr H. mit seinem Jungen darunter im Schafstall als Ablösung lagen. Gegen 11 Uhr sprangen plötzlich zwei Löwen auf den den Schafstall umgebenden Dornkraal, um an die Schafe zu gelangen. Durch das beim Aufspringen der beiden im Stall befindlichen Menschen entstehende Geräusch wurden die Tiere sofort wieder verscheucht. Zwei Stunden später rissen die Löwen in einem hohen Dornkraal, der mit Schutzfeuern umgeben war, einen Ochsen. Sämtlichen Fallen ging der Löwe vorsichtig aus dem Wege, drang jedoch eines Abends in den Fangkraal ein, verzehrte das dort als Köder angebundene Kalb und entkam, ohne in die am Ein- und Ausgang aufgestellten Fallen zu treten. Sonntag nacht, als zufällig niemand auf Anstand war, drangen die Löwen in den Schafstall ein und richteten unter den Schafen ein furchtbares Blutbad an. Als der Schafwächter am folgenden Morgen seine Herde austreiben wollte, bemerkte er zu seinem Entsetzen, daß von 79 Schafen 58 von den Löwen zerrissen waren. — Die überlebenden 21 Schafe lagen zusammengedrängt zwischen den toten Tieren, denen die Gurgel durchgebissen oder der Leib aufgerissen war. Die Löwen hatten sich unter Kraal und Wand hindurchgezwängt und waren so an die wehrlosen Opfer gelangt. Am Montag abend geriet ein großer männlicher Löwe in die vom Polizeisergeanten Becker aufgestellte Falle. Das ausgewachsene prächtige Tier hatte eine schöne Mähne, maß von der Nase bis zum Schwanzende 305 Zentim. und wog zirka 3½ Zentner.

Die Opfer der Hitze. Noch immer kommen Meldungen von Hitzschlägen von Nah und Fern. In Bochum und Umgegend starb ein Arbeiter und 2 Frauen an den Folgen des Hitzschlages, in Rheinland wird die Zahl der vom Hitzschlage getroffenen Personen in den letzten drei Tagen auf 50 bis 70 geschätzt, aus den Alpen kommt die Kunde, daß die Gletscherschmelze einen solchen Umfang angenommen hat, daß die Wildbäche bedenklich angeschwollen sind. Neue Wald-, Heide- und Moorbrände fanden wieder in der Lüneburger Heide, bei Bützow, Mölle und Rendsberg statt. In dem Städtchen Hallerberg (Regierungsbezirk Wiesbaden) schlug der Blitz in ein Haus und zündete. Mehrere Häuser und Scheunen brannten ab. Eine alte Frau, die versuchte ihre Habseligkeiten zu retten, ist ums Leben gekommen.

Mahlzeit! Im Jahre 1470 gab George Nevil, der Bruder des berühmten Warwick, zur Feier seiner Ernennung zum Erzbischof von York der Geistlichkeit und dem Adel seiner Diözese ein Festmahl, dessen Speisekarte noch im Reichsarchiv zu London aufbewahrt wird. Bei dieser Gelegenheit erschienen auf der Tafel des Prälaten 80 fette Ochsen, 6 Stiere, 300 Schweine, 300 Kälber, 3000 Gänse, 3000 Kapaunen, 200 Pferde, 100 Kaninchen, 4000 Tauben, 2000 Hühner, 200 Fasanen, 500 Rebhühner, 4000 Auerhähne, 8 Seekälber, 4000 Enten, 4 Schildkröten, 300 Hechte, 1000 Schüsseln Gelees und noch eine ganze Reihe anderer Nebengerichte. Die Chronisten, welche über dieses Riesengastmahl berichten, lassen uns zugleich einen Blick in die Küche tun, in welcher dies alles zubereitet wurde. Nicht weniger denn 62 Haushofmeister in Gemeinschaft mit 970 Köchen und 15 Küchenjungen waren beschäftigt. Verhältnismäßig gering ist dagegen das dabei genossene Getränk, es wurden nur 3000 Fässer Bier und 104 Fässer Wein geleert.

Magdeburg, 3. August. Auf dem Roten Horn, dem Schützenfestplatze in Magdeburg, nahm gestern der Arbeiter Roder die Herausforderung eines Ringkämpfers, der sich dort produzierte, zum Ringkampf an. Während des Kampfes brach plötzlich das Genick des Arbeiters, und sofort stürzte er tot zur Erde. Die Polizei schloß sofort die Ringkampfbude.

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 4. August. (Wolffs Bureau.) Professor Reinhold Begas ist gestern abend gegen 10 Uhr verstorben.

Berlin, 4. August. (Wolffs Bureau.) Ein seit 10½ Uhr niedergehender leichter Regen hat eine schwache Abkühlung herbeigeführt.

Metz, 4. August. (Wolffs Bureau.) Da auf dem Truppenübungsplatz Elsenborn Ruhrerkrankungen aufgetreten sind, ist es notwendig geworden, den Platz zu räumen. Die dort befindlichenen Truppen kehren in ihre Garnisonen zurück.

Dünkirchen, 4. August. (Wolffs Bureau.) Die ausständigen Hafenarbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem durch die Unternehmer sämtliche Forderungen bewilligt worden sind. In Calais ist es abermals zu Raufereien zwischen Ausständigen und Arbeitswilligen gekommen. Die Unternehmer haben beschlossen, Arbeiter von auswärts kommen zu lassen.

Paris, 4. August. (Wolffs Bureau.) Bei Le Maus wurden mehrere Signaldrähte durchschnitten.

Athen, 4. August. (Wolffs Bureau.) Die über den Transport des gefangenen Ingenieurs Richter über die griechische Grenze verbreiteten Gerüchte werden für reine Erfindungen böswilliger Berichterstatter aus Saloniki erklärt.

Konstantinopel, 4. August. (Wolffs Bureau.) Gestern sind 22 Erkrankungen an Cholera vorgekommen, von denen 12 tödlich verliefen.

Stolpmünder Schiffsliste.

(Eigener Bericht).

Eingang.

Juli-August.

30. D. Emma Hammer, Kapt. Soderström von Rotterdam mit Thomasmehl.
31. D. Hela, Kapt. Opitz von Zoppot Reede mit Passagieren.
D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis von Stettin mit Gütern.
1. D. Stolpmünde, Kapt. Kloth von Kolberg mit Ballast. (Bagger.)

Ausgang.

Juli-August.

31. D. Hela, Kapt. Opitz nach Kolberg mit Passagieren.
D. Stadt Stolp, Kapt. Andreis nach Karlskrona m. Ballast.
D. Donator, Kapt. Hjarth nach St. Petersburg mit Holz.
Acacia, Kapt. Nielsen nach Kopenhagen mit Hafer.

Berliner Börsenbericht

vom 3. August

Fondsbörse. Trotz matten Newyorks und der unlustigen Stimmung der Westbörsen eröffnete die heutige Börse in behaupteter Stimmung. Auch Canada von der Newyorker Flaue unberührt. Von Montanwerte besonders Phönix und Bochumer gefragt. In Banken herrscht nur wenig Geschäft. Von elektrischen Werten Schuckert ¾ pCt. niedriger. Hansa 1pCt. abgeschwächt.

Produktenbörse. Die Tendenz war geschwächt. Weizen 198. Roggen 164. Hafer märk., mecklenburg., pomm. posen., schlesisch, fein. 187—194, do. mittel 183—186, do. gering 179—182. Weizenmehl 25,25—27,75. Roggenmehl 20,80—23,— Mk.

Quellbrauerei-Etablissement
„Elysium.“

Der kathol. Arbeiterverein feiert Sonntag, den 6. August sein diesjähriges
Sommerfest
bestehend aus **Konzert, verschiedenen Belustigungen** abends **Tanz.** Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Neu! Neu!
Blitz-Putzpulver
Anerkannt bestes Putzmittel für alle Metalle.
Depot: **Bernh. Gemkow,** Stolpmünde.

Garantiert reine
frische
Natur-Tischbutter
netto 9 Pfund 10 Mk.
Tilsiter Käse
netto 9 Pfund 3 Mk.
H. Sievers,
Friedrichshof, Ostpr.

womit z. Zt. die zuständigen Reichsressorts befaßt sind. Das Ergebnis wird sodann durch die Reichskanzlei dem Kaiser zu unterbreiten sein.

Die „Köln. Ztg." meldet aus Berlin: Die Meldung des „Wolffschen Bureaus" daß in den Unterredungen zwischen dem Botschafter Cambon und dem Staatssekretär des Auswärtigen v. Kiderlen-Waechter eine Annäherung über den prinzipiellen Standpunkt stattgefunden hat, ist, wie anzunehmen war, keine einseitige deutsche Erklärung, sondern Frankreich hat sich damit vor der Veröffentlichung einverstanden erklärt. Es ist also eine Anbahnung geschaffen, aber vorläufig nicht mehr. Wenn die Annäherung über den grundsätzlichen Standpunkt in geheimer Beratung erfolgte, so liegt darin, wie man hier meint, vielleicht eine Rechtfertigung des vielen so unausstehlichen Verfahrens, das seine erste Probe bestanden hat.

Landung deutscher Matrosen auf Haiti.

Wie aus Port-au-Prince gemeldet wird, hat sich dort auf Initiative des diplomatischen Korps ein öffentliches Sicherheitskomitee gebildet, das sich aus Anhängern Firmins, Leconts und Neutralen in gleicher Anzahl zusammensetzt. Britische und deutsche Marinesoldaten sind gelandet, um den provisorischen Behörden Beistand zu leisten. Plünderungsversuche während der Nacht machten es nötig, mehrere Plünderer zu erschießen. Insgesamt sollen vierzig Personen während der Besetzung der Stadt und der folgenden Unruhen getötet worden sein. Simon erwartet die Ankunft eines Frachtdampfers, um seine Reise nach Kingston auf Jamaica fortzusetzen.

Nach einer Kabelmeldung des „Newyork Herald" besteht die vom Kreuzer „Bremen" in Port au Prince gelandete deutsche Matrosen-Abteilung aus einem Offizier und 45 Mann. Anlaß zur Landung gab die Klage eines deutschen Angestellten, der „Societé de construction du mer caraibe", der wiederholt von haitanischen Revolutionären bedroht worden war. Die deutschen Matrosen halten die deutsche Gesandtschaft und die Geschäftshäuser mehrerer deutscher Firmen besetzt.

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 5. August 1911.

— **Amtliche Wetteransage** für Sonntag: Vielfach heiter, aber veränderlich, geringe Erwärmung, strichweise Gewitter.

— × **Von einem Radfahrer überfahren.** Gestern vormittag beging der Knabe L. die Hospitalstraße. Vor dem Hause Nr. 34 wollte er die Straße überschreiten, blieb jedoch auf dem Straßendamm stehen um zuerst ein entgegenkommendes Fuhrwerk vorbeizulassen. In diesem Augenblick kam ein Radfahrer in schnellem Tempo angefahren, gab mit der Glocke kein Warnungszeichen und fuhr den Knaben über. Der Knabe hat starke Quetschungen an der linken Hüfte erlitten und befindet sich in ärztlicher Behandlung. Gegen den unvorsichtigen Radfahrer ist Anzeige erstattet.

— — **Personalien vom Magistrat.** Der als Zweiter Bürgermeister nach Flensburg gewählte und bestätigte hiesige Bürgermeister Poppe verläßt heute, zunächst ohne Familie unsere Stadt und wendet sich seinem neuen Wirkungskreise in Flensburg zu, woselbst seine Einführung am Montag den 7. d. Mts. stattfindet. — Mit der Stelle eines besoldeten Magistratsmitgliedes ist der Gerichtsassessor Dr. Alfred Wetzel aus Potsdam betraut worden und seit dem 1. d. Mts. hier tätig. Dr. Wetzel ist gleichzeitig stellvertretender Vorsitzender des hiesigen Gewerbe- und Kaufmannsgerichts.

Lauenburg, 4. August. Der Gelddiebstahl, welcher am verflossenen Montage gemeldet wurde, hat jetzt seine Aufklärung gefunden. Die 41,50 Mk. sind tatsächlich von einem 12jährigen Mädchen, das in der betr. Wohnung auf der Koppelstraße Blaubeeren verkaufen wollte und niemand dort angetroffen hat, entwendet worden. Sie ist an diesem Abende (Sonnabend) nicht mehr zu ihren Eltern zurückgekehrt, sondern hat sich zu essen gekauft und ist dann die ganze Nacht in der Stadt umher gezogen. Am nächsten Morgen hat sie sich neue Kleider gekauft, und sich dann am toten Arm des Lebastromes umgezogen und ihre alten Kleider dort zurückgelassen. Dann ist sie nach Stolp gefahren und Dienstag Nacht wieder nach hier zurückgekehrt. Als ihre Kleider am Wasser gefunden wurden, glaubte man zunächst, das Mädchen sei ins Wasser gegangen. Doch blieben die Nachforschungen resultatlos. Von dem entwendeten Gelde hatte das Mädchen nur einen Teil noch nicht verbraucht.

Rügenwalde, 4. August. Vom Regierungsdampfer „Exzellenz Baensch" hatten wir kürzlich den einzig in seiner Art dastehenden Streik wegen Lohndifferenzen gemeldet. Jetzt ist der Dampfer als Schlepper für die Baggerprähme wieder in Tätigkeit. Vom Kgl. Hafenbauamt in Kolberg sind Leute hergesandt worden, welche pro Tag 2,50 Mk., sowie Verpflegung und noch 75 Pf. Zulage erhalten, mithin mehr, als von dem alten geschulten Personal insgesamt gefordert worden war.

Neustettin, 4. August. Ertrunken ist heute nachmittag 3/4 2 Uhr im Streitzigsee der etwa 6—7 Jahre alte Knabe Nitz. Trotzdem ein etwas entfernt badender junger Mann wiederholt tauchte, war in dem moorigen Grunde unweit des Streitziger Berges der Körper nicht zu finden. Das Weinen der herbeieilenden Mutter und Geschwister war herzbewegend. Die Familie verlor ihren Ernährer vor etwa 2 Jahren bei der großen Gasexplosion auf dem hiesigen Bahnhof.

Ferienstrafkammer.

Sitzung am 4. August.

Der Arbeiter Stanislaus Bially aus Lojow war am 7. Juni mit einem Arbeitskollegen in Streit geraten und ließ sich hinreißen, diesen mit einem Messer zu bearbeiten. Er wurde wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. — Ebenfalls 6 Monate Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung erhielt der Schuhmacher Karl Stylow aus Rummelsberg, der nach einer Kneiperei mit einem Freund in einen Wortwechsel geraten war und diesem mit einem Taschenmesser zwei Stiche versetzte. — Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde die unverehelichte Luise Liebig aus Stolp, jetzt in Lichtenberg wohnhaft, wegen Verbrechens gegen das keimende Leben zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Dasselbe Schicksal traf die mitangeklagte Ehefrau des Maurers Warschkow von hier, die in Gemeinschaft mit der Liebig gehandelt hatte. — Verworfen wurde die Berufung der Schmiede Gustav Paeth und Max Zahmel von hier, die vom hiesigen Schöffengericht wegen Körperverletzung und versuchter Nötigung, begangen an Arbeitswilligen beim letzten Streik der Eisenarbeiter der „Ostdeutschen Fahrzeugfabrik" zu 2 Wochen Gefängnis resp, 42 Mark Geldstrafe verurteilt worden waren. — Glück hatte dagegen der Schmied Gustav Diesing von hier, der ebenfalls vom hiesigen Schöffengericht zu 2 Wochen Gefängnis wegen versuchter Nötigung verurteilt worden war. Auch hier handelte es sich um Belästigung von Arbeitswilligen der „Ostdeutschen Fahrzeugfabrik." Wegen Mangel an Beweisen erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

Allerlei.

Zum Müllheimer Eisenbahnunglück wird noch aus Müllheim berichtet: Die bei der Eisenbahnkatastrophe verletzten Personen befinden sich jetzt alle außer Lebensgefahr und nur einige von ihnen sind noch an das Bett gefesselt. Einzelne der Verletzten haben jetzt von der Direktion des Bürgerspitals die Erlaubnis erhalten, tagsüber in den Straßen spazieren zu gehen, und so kommt es, daß man seit einigen Tagen in Müllheim häufig kleinen Gruppen von Menschen begegnet, die mit verbundenen Köpfen und Armen umherlaufen. Auch Frau Warthmann aus Basel, der beide Beine gebrochen wurden und die schwere innere Verletzungen erlitt, befindet sich auf dem Wege der Besserung. Als die Unglückliche erfuhr, daß sie bei der Katastrophe ihre beiden Kinder Fritz und Katharina verloren hatte, verfiel sie in langanhaltende Weinkrämpfe und bekam trotz ihres jugendlichen Alters völlig weiße Haare. Im übrigen kursieren hier über die Entschädigungsansprüche, die von den Hinterbliebenen und Verletzten gestellt werden, die verschiedensten Gerüchte. So verlautet, daß die Familie des verunglückten Baumeisters Nürnberger Ansprüche in Höhe von 100000 Mark gestellt habe. Im ganzen dürften sich die Ansprüche aller Beteiligten auf mehr als 1 Million Mark beziffern, die vom badischen Eisenbahnfiskus zu bezahlen sind. Wie verlautet, wird sich der Fiskus auf keine langwierigen Prozesse einlassen, sondern die Forderungen, soweit sie berechtigt sind und das zulässige Maß nicht überschreiten, anerkennen. Viel Freude hat es erregt, daß die Eisenverwaltung mit der Auszahlung von Belohnungen für die geleistete Hilfe nicht gekargt hat.

Verhängnisvolle Folgen hat die Hitze in England gezeitigt. Ein Telegramm aus London meldet uns: Ein 77jähriger Mann, der stark unter der Hitze litt, beging Selbstmord durch Vergiften, ein anderer 65jähriger Mann durchschnitt sich aus demselben Grunde die Gurgel. In der Umgebung von Notts sind alle Wasserläufe ausgetrocknet, und die Landbevölkerung muß das Wasser meilenweit herholen. Die Milchpreise sind um 10 Pfg. gestiegen. Seit 43 Jahren ist die Ernte nicht so frühzeitig eingeholt worden wie in diesem Jahre. Gestern ging in London ein Gewitter nieder, bei dem eine ... verheiratete Frau namens Taylor derartig erschrak, ... sie tot zu Boden fiel.

Zum Ableben von Reinhold Begas. Ue... die letzten Augenblicke von Reinhold Begas, der, wie ... meldeten, vorgestern abend entschlafen ist, erfährt der „L.... daß der Tod ihm sanft und schmerzlos nahte. Profe... Schleich weilte mit den Familienangehörigen an sein... Lager. Das Bewußtsein habe den Meister bis in... letzten Augenblicke nicht verlassen; er war, wenn er ... nicht recht mehr zu sprechen vermochte, bei voller geist... Klarheit. Nach 9 1/2 Uhr überkam ihn plötzlich ein Hust... anfall, und als der vorüber war, hatte sein Herz ... schlagen aufgehört: Begas war leise ins Jenseits hinüb... geschlummert Er hatte den Wunsch geäußert, daß se... sterbliche Hülle durch Feuer bestattet würde. Gem... diesem Wunsche wird die Leiche zur Einäscherung n... Hamburg überführt werden.

Ein erschütternder Vorfall spielte sich in Lauf... der Pegnitz ab. Der 10 Jahre alte Sohn eines Schu... machermeisters kam beim Baden in eine tiefe Stelle d... Pegnitz und verschwand in den Fluten. Zwei jun... Arbeiter und der Vater sprangen dem Knaben nac... wurden aber auch in die Tiefe gerissen und ertranken alle drei.

Telegramme der Stolper Post.

Berlin, 5. August. (Wolffs Bureau.) Mit Rü... sicht auf die Erkrankung der Kaiserin hat der Kaiser die geplante Reise nach Wilhelmshöhe verschoben und wird in Berlin Aufenthalt nehmen, bis die Halsentzündung (Angina) der Kaiserin vorüber ist. Der Kaiser traf Sonntag früh in Berlin ein.

Paris, 5. August. (Wolffs Bureau.) In Drancy rannte gestern ein Automobil gegen einen Baum. Von den Insassen wurde der Militärlieferant Jacques aus Vitry getötet, seine Gattin lebensgefährlich und drei andere Personen schwer verletzt.

Valenzia, 5. August. (Wolffs Bureau.) Ein Teil der Festung Bunol stürzte heute ein und begrub 30 Häuser unter sich. Neun Personen sind getötet, zahlreiche verletzt.

Melilla, 5. August. (Wolffs Bureau.) Gestern entgleiste ein Zug der spanischen Bergbau-Gesellschaft, wobei eine Pierson getötet und 9 verwundet wurden.

Paris, 5. August. (Wolffs Bureau.) Seit 14 Tagen wird festgestellt, daß die telegraphische Verbindung Paris-Marseilles sehr schlecht arbeitet. Die Untersuchung ergab eine raffinierte Sabottage. Der Täter ist noch nicht ermittelt.

Paris, 5. August. (Wolffs Bureau.) In einem Prozeß, den die fünf großen Eisenbahngesellschaften gegen das Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestrengt haben, weil es eine Erhöhung der Entschädigung für die Beförderung der neuen, beträchtlich schwereren Postwagen verweigerte, hat der Staatsrat gegen das Ministerium entschieden.

Lissabon, 5. August (Wolffs Bureau). Die National-Versammlung hat beschlossen, daß die Deputierten und Senatoren in direkter Wahl gewählt werden.

Standesamt vom 3.—5. August 1911.

Geburten.

1 Sohn: Maurer Paul Voß, Eisenbahn-Bauassistent Willi Eifler, Tischler Fritz Ramlow, Müllermeister Richard Sielaff.

1 Tochter: Bankdirektor Paul Reitze, Arbeiter Hermann Kosbab, Schneider Rudolf Wick, Schuhmacher Eugen Schröder.

Aufgebote.

Bankkassier Fritz Trapp mit Bertha Bohm hier. Pianist Otto Schulz mit Paula Adler hier.

Eheschließungen.

Arbeiter Georg Nemitz mit Emma Krüger hier. Hausdiener Albert Mielke mit Anna Kasper, Werkführer Otto Schmidt in Rathsdamnitz mit Marie Harder hier.

Sterbefälle.

Kutscher Georg Nagel Tochter 4 Mon. alt, Arbeiter Gustav Lefevre aus Glowitz 33 Jahre alt.

---

neben ihr herging und stockend und stammelnd von seinem „riesigen Glücke" sprach, sie fühlte nur noch einen schwachen Wiederhall von der Süßigkeit ihres Beisammenseins mit der Baronin und dann dachte sie nichts mehr. Dunkel ahnte sie, daß sie ein Opfer hatte bringen wollen und daß sie tatsächlich ein Verbrechen beging. Ein Verbrechen an sich, ein Verbrechen an dem jungen Manne da neben sich, ein Verbrechen gegen die geheiligten Gesetze der Natur. Sie, die die Lüge haßte und die Wahrheit vergötterte, stürzte sich freiwillig in die qualvollste der Lügen Von Scheingründen bezwungen, von der Weichheit ihres Gemüts hingerissen, hatte sie auf reine Liebe verzichtet, auf dieses wichtigste und ausschlaggebendste Moment im Leben des Weibes.

15. Kapitel.

Frau Lilli Dühren war in sehr ungleicher Stimmung. „Himmelaufjauchzend, zu Tode betrübt", meinte Marguerite und lächelte bedeutsam. Allen im Kreise war es klar, daß die Vergnügungstante verändert war. Daß ein Schleier über ihrem ganzen Wesen lag, den sie dann plötzlich mit Gewalt zerriß, um sich, wie sie sagte, auf ihre alten Tage nicht lächerlich zu machen.

Professor Behren, der wohl ein Gelehrter war, aber keineswegs seine Seele mit seinen eingepreßten Pflanzen hatte vertrocknen und verstauben lassen, hatte Frau Doktor Dühren seinen Besuch abgestattet und seitdem Ernst wiederholt aus dem „zweiten Stockwerk" abgeholt. Frau Dührens natürliches und originelles Wesen zog ihn an, ihr etwas lautes, lärmendes Sprechen stieß ihn aber wiederum ab. Er bewunderte ihre Akkuratesse in allen Dingen, ihren praktischen, energischen Sinn, ihren guten Geschmack und fürchtete wieder ihre Einseitigkeit, die nur einem so kleinen Gebiete des Lebens ein Interesse abzugewinnen verstand.

Er wußte, sie nahm sich alle möglichen Freiheiten, aber sie war dabei einer jener schroffen, geraden Charakter, die keinen Fleck auf dem blanken Schilde ihrer Ehre vertragen, und zugleich eine jener souveränen Naturen, die sich ihren Willen zum Gesetz machen.

Er hatte sie nach einigen Gelegenheiten des Zusammenseins völlig erkannt und durchschaut und konnte doch zu keinem Entschlusse kommen, so gern er es auch gewollt hätte. Schon um Ernsts willen, der zärtlich an „Lilli-Tant" hing und glücklich war, wenn er nach vollendeten Schularbeiten, die er pünktlich und schnell, wie etwas unabwendbar Unangenehmes machte, hinaufspringen konnte. Sie verstand so herrlich mit ihm zu spielen und zu tollen. Sie würde ihm, so meint der Professor, gewiß eine gute Mutter sein.

Seine Frau war nach zweijähriger Ehe — einer fast typisch gewordenen Gelehrtenehe — kurzer Liebesrausch — dann kränkende Vernachlässigung von Seite des von seinen Studien in Anspruch genommenen Gatten — einer epidemischen Krankheit erlegen, ehe sie sich noch zu der Resignation durchgearbeitet hatte, die die Frau eines berühmten Mannes erlernen muß.

Professor Behren hatte sich seit einigen Jahren von der Hochschule ins Privatleben zurückgezogen, um ganz seinem Lieblingsstudium, der Botanik, zu leben.

Er hatte Reisen nach Indien, nach Lappland und Grönland gemacht, auf denen er einige Pflanzenfamilien entdeckte, die nach ihm benannt wurden. Später gab er eine Pflanzenpsychologie heraus, die in der Gelehrtenwelt großes Aufsehen gemacht hatte, und jetzt war er in vollster Arbeit an einem umfangreichen Werk, das Indiens Flora behandeln sollte. Sein Junge wurde von einer gewissenhaften Kinderfrau verpflegt, und er selbst beschäftigte sich viel und gern mit dem reizenden, intelligenten Kind, das ihm in seinen Erholungsstunden die liebste Zerstreuung war.

Marguerite Forster hatte bei einem Besuch, den sie ihrer Freundin abgestattet hatte, Professor Behren kennen gelernt und mit ihrer sanften, schmeichelnden Liebenswürdigkeit nicht früher abgelassen, als bis sie ihn in ihren Dunstkreis mit hineingezogen hatte.

Frau Doktor Dühren sah ihre Bemühungen mit gemischten Gefühlen und erst, als ihr der Professor anvertraute, daß ihm Frau Forster einen entschieden ungünstigen Eindruck machte, war der Sonnenschein in ihr Herz zurückgekehrt.

Eine Wagenpartie nach der Kellerwiese war projektiert; Ernst sollte mitgenommen werden und er freute sich unbändig darauf.

Punkt drei Uhr stand der Professor, seinen langen schwarzen, wohlgepflegten Bart streichelnd, in Frau Doktor Dührens Wohnung, sie abzuholen, und sie war bereit; Pünktlichkeit war eine ihrer starken Seiten. Ernst saß schon unten im Wagen und beobachtete mit leuchtenden Augen die Pferde. Lilli und der Professor stiegen ein, und fort ging es nach der Grillparzerstraße, wo sich die andere Gesellschaft zusammengefunden hatte.

Robert Forster wurde in Frau Doktor Dührens Wagen plaziert, Marguerite, Dora, Herr von Pirk und Doktor Bartwig folgten in einem zweiten Fiaker, die im echten Wiener Tempo über Mariahilf nach Schönbrunn und weiter über St. Veit im herrlichsten Sonnenschein zwischen den sanft ansteigenden, lieblich bewaldeten Bergketten hindurch dem beliebten Ausflugsorte zuflogen.

Marguerite war in der glänzendsten Laune. Eine innere Seligkeit glänzte aus ihren Augen und verschönte ihr sonst so blasses Gesicht. Ihr ganzes Wesen atmete Triumph, Befreiung! — Desto schlaffer, niedergeschlagener und bleicher erschien Erwin von Pirk mit einem herben, verbissenen Zug um den Mund, als hätte man ihm ein großes Unrecht zugefügt.

Beide zu gleicher Zeit hatten heute die Verlobungsanzeige Hildes mit Baron Heide empfangen und auf beide hatte sie naturgemäß eine völlig verschiedene Wirkung geübt.

Endlich war Marguerite des Damoklesschwertes los, das über ihr hing. Endlich konnte sie frei atmen — jetzt gehörte er ihr! — Jetzt fürchtete sie niemanden mehr auf der Welt — mochte er noch so verbissen dreinschauen — sie lachte! Sie gönnte ihm die Niederlage für die vielen Qualen, die er ihr durch Verhimmlung „dieses außergewöhnlichen Wesens" bereitet hatte. — Nun war dieses „außergewöhnliche Wesen" doch nicht aus Liebesgram an ihm gestorben und war auch nicht in ein Kloster gegangen, sondern hatte sich nach einjähriger Trennung von ihm mit einem jungen, sehr schönen Mann, „der aber nichts weniger als ein Geisteslicht oder ein Charakter" war, verlobt. — O ja, sie durfte lachen — aus voller Seele! —

Und dieses innere Lachen, das ihr aus den Augen schaute, steigerte Pirks Unwillen nur noch mehr. Sie war ja schuld, daß er Hilde aufgegeben, daß er sie nicht einmal in Graz aufgesucht hatte — und nun war sie ihm verloren — — für immer.

Aber so sind die Weiber — eine hübsche Larve und man ist vergessen, grollte er. Und er hatte sich doch eingebildet, daß sie — nein, er hatte sich wieder getäuscht — oder sollte sie erwartet haben, daß er — hm, während des Trauerjahres konnte er doch unmöglich um sie werben, raisonierte er in seinem Innern weiter, „warum hatte sie nicht Geduld gehabt? — Warum nicht? —

Er fühlte, daß ihn Marguerite beobachtete und ihm die Gedanken von der Stirn las. Da bezwang er sich so weit, daß es ihm sogar gelang, einen leichten, fast frivolen Ton anzuschlagen. Er neckte Dora König und sagte ihr allerlei hafte Schmeicheleien, die sie aber zu freuen schienen. Er bezwang sich und stimulierte sich selbst zu einer lauten Heiterkeit, die ihn schlecht kleidete.

(Fortsetzung folgt.)

Beilage zu Nr. 183 der „Stolper Post".

Stadt. Kreis. Provinz.

Stolp, den 5. August 1911.

— **Besitzwechsel.** Der Gutsbesitzer Steinke verkaufte am 3. August sein im Kreise Rummelsburg belegenes Gut Kaffzig. Die Uebernahme durch den neuen Besitzer erfolgte sogleich; die Auflassung wird demnächst stattfinden.

— **Die längsten Tage** liegen nun wieder hinter uns. Allmählich beginnt der Spätsommer den Hochsommer abzulösen und den langen Abenden zu neuen Siegen zu verhelfen. Noch prunken in Gärten, auf Wiesen und Feldern zahllose Blumen. Aber die erste liebliche Frische steckt nicht mehr in ihnen; etwas müdes, spätgeborenes haftet ihnen an, das mit Wehmut und Bangen auch das Menschenherz erfüllen will. Und wenn sich diese Tatsache auch alljährlich mit ehener Regelmäßigkeit erfüllt, so überrascht sie uns doch immer wieder von neuem und drückt die Sommerfreude in uns, die leicht allzuhell auflattert, ein wenig herunter. Aber wir müssen uns dennoch schlecht und recht mit den gegebenen Verhältnissen abfinden, an denen unsere Menschenwünsche nicht zu ändern und zu rütteln vermögen. Immer länger spinnt nun die Dämmerung ihr fahles Netz der Goldglanz der Sonne ermattet mitunter bereits merklich. Verzagen wir dennoch nicht! Wer den Frühling genossen, muß sich eben auch abfinden können mit dem Spätsommer.

Eickfier. Einen eigenartigen Bienenstand hat das hiesige Pfarrhaus aufzuweisen. In das von Fachwerk errichtete Gebäude zogen alljährlich ein oder mehrere Bienenschwärme und nisteten sich dann unter dem Fußbelag des Bodenraumes ein. Ueber Winter gingen sie jedesmal ein. Als auch dieses Jahr ein Schwarm durch die Oeffnungen in das Haus drang, ließ der Pfarradministrator die Zugänge bis auf einen mit Mörtel verstopfen, in den Belag des Bodens eine Oeffnung schneiden und stellte dann über die Oeffnung einen Bienenkorb auf. Und siehe da! Das Immenvolk zog in den Korb. Nach einigen Tagen zog noch ein Schwarm auf der anderen Seite in das Haus ein. Auch hier wurde so verfahren. Und nun kann man zwei Völker bei ihrer Arbeit beobachten, wie sie auf dem umständlichen Wege durch die Mauer und den Boden in den Korb tragen.

Angermünde, 2. August. 35 Morgen Gerste verbrannt. Bei der großen Hitze befinden sich die in der Nähe des Eisenbahndammes belegenen Felder in bedeutender Gefahr. So sind in diesen Tagen verschiedentlich Brände durch Funkenauswurf der Eisenbahnlokomotiven entstanden. U. a. zündete am Sonntag die Lokomotive des Zuges 594 in dem Gerstenfeld des Amtsmanns Sieg in Kerkow durch Funkenauswurf. Das Feuer nahm infolge der tagelangen großen Dürre einen solchen Umfang an, daß man erst nach schwerer Löscharbeit an der sich Eisenbahnbedienstete, aus dem Dorfe Kerkow herbeigeeilte Leute und eine Wegebau-Kolonne beteiligten, des Feuers Herr werden konnte. Verbrannt sind ungefähr 35 Morgen Gerste in Mandeln und Stiegen. Bei der Löscharbeit waren etwa 100 Menschen beteiligt. Der Schaden ist bedeutend. Derselbe Zug verursachte einen weiteren Brand an demselben Tage bei Herzsprung. Der Schaden war hier nicht so groß, denn es brannte nur ½ Morgen Gerste in Mandeln ab.

Bromberg. Ueber die Folgen einer Schulzüchtigung der Prokura schreibt das „Bromb. Tgbl."; Der Lehrer G. einer Volksschule unserer Provinz hatte einem Schüler die Aufsicht über die Klasse erteilt. Als eine Schülerin sich unaufmerksam zeigte, sagte der Lehrer zu dem Schüler: „Hau ihr eine 'runter!" Der Knabe kam dieser Aufforderung bereitwilligst nach. Als er aber sein Vorhaben ausführen wollte, deckte die Schülerin ihren Kopf mit beiden Händen, in deren einer sie ihren Schieferstift hielt. Als der Knabe zuschlug, hatte er sich den Stift in die Hand, wodurch eine stark blutende Wunde eintrat. Der Lehrer zog einen Arzt zu Rate. Infolge einer hinzutretenden Blutvergiftung blieben jedoch mehrere Finger der Hand steif. Der Vater des Schülers klagte gegen den Lehrer auf Schadenersatz und Jahresrente für den Verlust der Erwerbsfähigkeit. Das Landgericht Posen hat den Lehrer verurteilt, Auf dessen Berufung hatte das Oberlandesgericht das Urteil aufgehoben und die Klage abgewiesen, Den Lehrer selbst träfe kein Verschulden. Es sei Sache des Arztes gewesen, die Wunde genau zu untersuchen. Der Lehrer habe alles getan, etwaige schädliche Folgen zu verteilen. Das Reichsgericht hob wiederum dieses Urteil auf und erkannte, daß der Lehrer schadenersatzpflichtig sei.

Vermischtes.

Eine Riesenverkehrsanlage. Wohl das größte Werk, das je unternommen wurde, um eine Stadt mit Verkehrsmitteln zu versehen, begann am letzten Montag in Newyork mit dem ersten Spatenstich in Lexington Avenue und der 57. Straße für Newyorks neue Untergrundbahn. Die Kosten dieses großen Unternehmens werden 800 Millionen Mark überschreiten. Mehr als 200 Kilometer Schienen werden gelegt werden. Man rechnet, daß der Bau der gesamten Anlage innerhalb fürf Jahren fertiggestellt sein wird. Die Stadtverwaltung wird die Tunnels graben und Privatgesellschaften werden diese wahrscheinlich später pachten. Die Tunnels erhalten vier Schienenstränge und werden so angelegt, daß Expreßzüge mit einer Stundengeschwindigkeit von 48 Kilometern dort verkehren können. Eine zahlreiche Menschenmenge hatte sich eingefunden, um dem ersten Spatenstich beizuwohnen, und die Polizei hatte Mühe, die Menschenmassen zu lenken, die die Umzäunungen niederrissen und Steine und Sand als Erinnerung mit sich schleppten.

Die Hochzeit per Telephon. Eine Hochzeit per Telephon wurde, wie aus Newyork berichtet wird, am 23. Juli zu Coin in Jowa feierlich vollzogen. Rev. H. B. Minton saß in seinem Ornat vor dem Telephon und ließ sich mit George Prentice in Northborough und Fräulein Mary De Witt in Blanchard verbinden, zwei Ortschaften, die beide von Coin fünf englische Meilen und voneinander drei englische Meilen entfernt sind. Als die Verbindung hergestellt war, sprach er die üblichen Wort in neuer Formulierung: „Reicht Euch die Hände durch den Draht." Durch das Telephon kam zweimal die Antwort zurück. „Wir haben es getan." Da sprach der Geistliche die Worte in den Apparat: „Ich erkläre Euch für Mann und Frau," und der Bund war geschlossen.

Bräute, die kein Wort reden dürfen . . . . Im koreanischen Volke ist es Brauch, daß eine Braut an ihrem Hochzeitstage kein Wort sprechen darf. Ob ihr der verliebte Bräutigam die zärtlichsten Worte ins Ohr flüstert, ob ihr die Eltern noch zuguterletzt alle möglichen guten Lehren mit auf den dornigen Pfad der Ehe geben, ob sie Freunde, Verwandte und Freundinnen mit Glückwünschen überschütten,— die strenge Sitte verlangt es, daß die Braut auf keine Schmeichelei, auf keinen Glückwunsch antwortet. Vielleicht soll damit jedoch nur angedeutet werden, daß dem Bräutigam noch eine kurze Galgenfrist gewährt ist, in der er das Wort führen kann, und daß nach dem Hochzeitstage die junge Frau das Recht hat, desto mehr zu reden. Immerhin muß es für eine Frau eine entsetzliche Tortur sein, einen ganzen Tag kein Sterbenswörtchen sagen zu dürfen . . . .

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

Am 8. Sonntag nach Trinitatis vorm. 8 Uhr Frühpredigt. Herr Pastor Bottke.
Vorm. 9½ Uhr Predigt. Herr Pastor Aßmus.
Danach Beichte derselbe, Feier des heil. Abendmahls. Kollekte für das Mariä-Martha-Haus in Belgard.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche. Herr Pastor Bottke. Desgl. im Evangelisationssaal. Herr Pastor Nobiling.
Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-West.
Donnerstag d. 10. August cr. abends 8¼ Uhr Versammlung in der Aula der 3. Gemeindeschule (Friedrichstraße.)
Evangelisationssaal - Arnoldstraße.
Sonntag d. 6. August cr. abends 8¼ Uhr Versammlung.
Begräbniswoche: Herr Pastor Aßmus.
Trauungen: Herr Pastor Bottke.
Taufen u. Kommunionen: Derselbe.

St. Petrikirche.

Schloßgemeinde.
Am 8. Sonntag nach Trinitatis nachmittags 4 Uhr Predigt. Herr Pastor lic. Meyer.
Kollekte für das Trinkerinnenhaus-Belgard.

Kublitz:
Vormittags 10 Uhr Gottesdienst.

Evangelisationssaal (Arnoldstraße.)

Ev. St. Johannis-Gemeinde.
Am 8. Sonntag nach Trinitatis vormittags 10 Uhr Predigt. Herr Pastor Nobiling.
Kollekte für das Trinkerinnenhaus-Belgard.

St. Petri.
Am 8. Sonntag nach Trinitatis vorm. ½10 Uhr Predigt. Danach Beichte und Feier des heil. Abendmahls. Herr Superintendent Plathe.
Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Derselbe.
Ev. kirchl. Verein des Blauen Kreuzes Stolp-Ost, Petristraße 35.
Dienstag abends 8¼ Uhr: Versammlung.
Begräbniswoche: Herr Superintendent Plathe.
Trauungen: Herr Pastor Schliep.

Katholische Kirche.
Am 9. Sonntag nach Pfingsten früh 8 Uhr stille Messe.
Vorm. 9½ Uhr Hochamt und Predigt.
Nachm. 3 Uhr Segensandacht.

Ev. luth. Kreuz-Kirche.
Am 8. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9½ Uhr Predigtgottesdienst und Feier des heil. Abendmahls.
Nachm. um 3 Uhr Christenlehre. Pastor Reuter.

Ev. luth.-sep. Kirche. Poetensteig.
Am 8. Sonntag nach Trinitatis vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.

Baptisten-Gemeinde.
Friedenskapelle Gr. Aukerstraße 39.
Am 8. Sonntag nach Trinitatis vorm. 9½ Uhr Bibelstunde.
Vorm. 11 Uhr Sonntagsschule. Herr Kandidat Falk.
Nachm. 4 Uhr Predigtgottesdienst.
Herr Prediger Fink wird vertreten.
Mittwoch abends 8¼ Uhr Gebetstunde. Herr Kandidat Falk.
Gemeinschaftssaal, Präsidentenstr. 29.
Sonntag 1½ Uhr Sonntagsschule, 4 Uhr Jugendbund, 8 Uhr Evangelisationsversammlung.
Mittwoch 4½ Uhr Kinderbund, 8 Uhr Jugendbund.
Missionssaal-Karlstraße. 2.
Jeden Sonntag, Dienstag und Freitag abends 8¼ Uhr Vortrag und Bibelstudium.

Kapelle der Neuapostolischen Gemeinde.
Poetensteig 15.
Jeden Sonn- und Festtag Gottesdienst nachm. 4 Uhr.
Mittwoch abends 8½ Uhr.

Städtischer Schlachtviehmarkt in Berlin.

(Amtlicher Bericht der Direktion./
(Telegramm der „Stolper Post".)

Berlin, 5. August 1911.

Zum Verkauf standen: 3144 Stück Rinder, darunter 1500 Bullen, 1642 Ochsen, 634 Kühe und Färsen, 1007 Kälber, 13390 Schafe, 10385 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfd. Lebendgewicht (für Schlachtgewicht sind die Preise in Klammern beigefügt):

Rinder: A Ochsen a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwertes (ungejocht) 47—49 M. (81—84 M.) b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4—7 Jahre 43—47 M. (76—76 M.) c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 42—45 M. (76—82 Mk.) d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 35—38 M. (70—72 M.) B Bullen: a) vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46—48 M. (73—78 M.) b) vollfleischige jüngere 39—43 M. (75—76 M.) c) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 34—36 M. (64—68 M.) C Färsen und Kühe: a) vollfleischige ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts — M. (— M.) b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 36—40 M. (63—70 M.) c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34—36 M. (62—65 M.) d) mäßig genährte Kühe und Färsen 30—32 M. (57—60 M.) e) gering genährte Kühe und Färsen —29 M. (—61 M.) D Gering genährtes Jungvieh (Fresser) — M. (— M.)

Kälber: a) Doppellender feiner Mast 65—90 M. (93—129 M.) b) feinste Mast (Vollmast-Mast) 58—61 M. (97—102 M.) c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 51—57 M. (85—95 M.) d) geringere Mast- u. gute Saugkälber 42—50 M. (74—88 M.) e) geringe Saugkälber 30—40 M. (55—73 M.) Schafe: a) Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 42 M. (76—84 M.) b) ältere Masthammel, geringere Lämmer und gutgenährte junge Schafe 34—37 M. (—74 M.) c) mäßig genährte Hammel u. Schafe (Märzschafe) 33 M. (53—70 M.) B. Weidemastschafe: a) Mastlämmer 40 M. (— M.) b) geringere Lämmer und Schafe 37 M. (— M.) Schweine: a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht 46—48 M. (58—60 M.) b) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht 46—49 M. (58—61 M.) c) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht 47—49 M. (59—61 M.) d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd. Lebendgewicht 46—48 M. (57—60 M.) e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 44—46 M. (55—58 M.) f) Sauen 42—43 M. (53—54 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes. Das Rindergeschäft gestaltete sich langsam ab, es wird voraussichtlich ausverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, es bleibt wenig unverkauft. Der Schweinemarkt verlief glatt und wird geräumt.

Stolper Marktbericht.

3. August 1911.	Höchst Preis M	Höchst Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰	5. August 1911.	Höchst. Preis M	Höchst. Preis ₰	Niedr. Preis M	Niedr. Preis ₰
per 100 Kilogr.					per 1 Kilogr.				
Roggen, gut	16	80	16	60	Eßkartoffel (Kleinh.)		0,8		0,6
" mittel	16	60	16	50	per 100 Kilogr.				
" gering	16	50			Heu	6	00	5	00
Weizen, gut					Richtstroh				
" mittel					Krummstroh				
" gering					Eßbutter per 1 Kilogr.	2	60	2	50
Brau-Gerste, gut					Eier 60 Stück	3	90	3	75
" mittel					Vollmilch per Liter	0	14	0	13
" gering					per 1 Kilogr.				
Futter-Gerste, gut					Rindfleisch v. d. Keule	1	60	1	40
" mittel					= v. Bug	1	50	1	30
" gering					= v. Bauch	1	40	1	20
Hafer, gut	17	60	17	50	Kalbfleisch v. d. Keule	1	60	1	40
" mittel	17	50	17	40	= v. Bug	1	40	1	20
" gering	17	40			Hammelfleisch Keule	1	60	1	60
Großhandel.					= v. Bug	1	50	1	50
Erbsen, gelbe z. Koch.					Schweinefl. v. Keule	1	40	1	30
Speisebohnen, weiße					= v. Bug	1	20	1	20
Linsen					= Kopf u. Beine	0	60	0	60
per 1 Kilogr. Kleinhandel					= Rückenfett	1	40	1	40
Erbsen, gelbe z. Koch.		30		30	Roher Schinken:				
Speisebohnen, weiße		40		40	im ganzen	2	80	2	80
Linsen		50		50	im Ausschnitt	3	20	3	20
per 100 Kilogr.					Speck	1	80	1	80
Eßkartoffel (Großh.	5	00	4	75	Roßfleisch	0	50	0	20

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.

Am 4. August wurde für **inländisches Getreide** in Mark per Tonne gezahlt:

Stettin: Weizen 190—195, Roggen 156—159, Hafer 165—168.

Danzig: Weizen 196—200, **Roggen** 155—156,50, **Gerste** 130—135, Hafer 166 —.

Berlin: Weizen 195—197, **Roggen** 163—163.50, **Gerste** 177—188, **Hafer** 177—188.

Eine weit größere Ausdehnung als die Lehm- und Sandböden haben in Ostdeutschland die gemischten Böden (die sogenannten Mittelböden) und vor allem auch die Sandböden. Hier können Höchsterträge nur dann erzielt werden, wenn neben Stallmist oder evert. auch Gründüngung kräftige Thomasschlackengaben verabreicht werden, selbstredend unter gleichzeitiger Berücksichtigung einer angemessenen Kali-, event. auch Stickstoffdüngung.

Herr Rittergutsbesitzer von Mitschke-Collande, Collande, Kreis Militsch, düngte beispielsweise einen Roggenschlag ganz gleichmäßig mit Kali und Stickstoff und zum Vergleich dem einen Teil außerdem noch eine starke Düngung mit 800 Kilogr. Thomasmehl pro ha, dem übrigen aber nur eine schwache Düngung mit 400 Kilogr. Lediglich durch die verstärkte Thomasmehlgabe, die pro ha rund 20 Mark mehr kostete, wurden pro ha 600 Kilogr. Roggenkörner und über 1400 Kilogr. Stroh im Werte von über 100 Mark geerntet.

Wer an Blutarmut, Schwäche, Schlaflosigkeit, Appetitmangel leidet,

dem seien nachstehende Mitteilungen zur Beachtung empfohlen:

„Durch die herrlichen Erfolge an meiner bleichsüchtigen Tochter und an einer kränklichen schwachen Kollegin bin ich ein warmer Werber für Ihren Lamscheider Stahlbrunnen geworden." — „Ich bin 1½ Jahre sehr krank gewesen. Ich konnte nicht essen, nicht schlafen, hatte Schmerzen im Rücken, Kopfschmerzen, große Nervenschwäche, Gehirnverstopfung, große Blutarmut und Geschwülste in den Gelenken; ich habe bedacht, daß ich jemals wieder gesund werden würde. Und doch, **wie schnell kam meine Gesundheit wieder.**" — Ich hatte fürchterliches Reißen in allen Gliedern, nervöse, schlaflose Nächte und große nervöse Magen- und Darmbeschwerden. Mißstimmung und Verdrießlichkeit brachten mich so weit, daß ich die Lust am Leben verlor. Nach Verbrauch dieses köstlichen Lamscheider Stahlbrunnens ist es anders geworden; mein Appetit ist gut, die Schmerzen haben nachgelassen, ich gehe gestärkt, mache leichte Gartenarbeit und schlafe ausgezeichnet. Bitte nehmen Sie Notiz in unbeschränktem Maße zum Wohle der leidenden Menschheit." — Ausführliche Mitteilungen über Kurerfolge, Anwendunggebiet und Bezug des Brunnens kostenlos durch: Lamscheider Stahlbrunnen in Düsseldorf O. 280.

Nachruf.

Am 2. d. Mts. starb

Herr Lehrer em.

Hermann Nass

Der Verschiedene gehörte zu den Gründern unsers Vereins, dem er auch über seine Pensionierung hinaus bis zum Tode Treue gehalten hat. Sein Andenken wird unter uns fortleben.

Lehrerverein Stolp i. Pom.

Carl Block Holzentorstrasse 4.

21 Filialen. Gegründet 1850.

Chem. Wäscherei u. Kunst-Färberei.

Altes geschultes Personal.

Wertvolle Garderobe unt. Garantie.

Spitzenfärbereigenau nach Vorlage

Auf Wunsch Ablieferung in 24 Stunden.

Turnverein (1861)

Anmeldungen zur Teilnahme an dem 50. Stiftungsfeste des Kösliner Turnvereins — 19., 20. u. 21. August — nehmen bis spätestens Mittwoch, d. 9. d. Mts. die Turnwarte entgegen.

Der Vorstand.

Bürger-Schützengilde.

Unser

Sommer-Prämienschießen

findet am **Montag, d. 7. August,** nachmittags von 3 Uhr ab statt und bitten wir um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

Um Scheunen zu räumen,

Hafer- und Gemengekurzstroh

einspänniges Fuder **4 Mark**
zwei " " **7** "
aus Scheune **Lojow;**

Kaff

Marienfelde
pro Zentner 40 Pfg.
verkäuflich.

Dom. Lojow.

Stoppelrüben

offeriert

Stolper landw. Consum-Verein
E. G. m. b. H.

Mehrere tüchtige

Zimmergesellen

stellt sofort ein
Paul Schulz,
Architekt und Zimmermstr.,
Amtsstr. 26/27.

Suche v. sogl.

ein Fräulein

f. d. Nachm. z. 11jähr. Mädchen. Besuch d. höheren Mädchenschule und Klavierspiel erwünscht.

Frau E. Schröder,
Paradiesstr. 6 od. Ringstr. 4 III.

Hausmädchen

können sofort eintreten
Pavillon Kalff,
Stolpmünde.

Morgen Sonntag

Tanzkränzchen

Kaffee und Kirschkuchen.
Es ladet freundlichst ein

Leopold Schulz
Kublitz.

Freibank.
Montag nachm. 3 Uhr
Fleisch- u. Talg-Verkauf.
Die Schlachthofdirektion.

Alle Sorten

Brennholz

in Kloben und zerkleinert offeriert zu billigen Preisen

H. Eismann,
Inh. **H. Brabandt,**
Gr. Aukerstr. 23.

Auf Wunsch Leute zum Fortpacken.

Bestellungen nehmen außerdem entgegen:
Emil Kamphausen, Neutorstr
A. Baese, Wollweberstr. 20.
Arth. Pommerening, Sandbg.

Kluge Frauen

erhalten ganz sichere Hilfe, selbst bei hartn. Fällen nach Stunden überraschend. Erfolg
Preis: Stärke I. Mk. 4.55,
Stärke II. Mk. 6.55
Diskreter Versand.
Versandhausunion, Abt. 66
Berlin W. 15.

Für
Hausgebrauch und alle gewerblichen Zwecke
bestgeeignete
Maschine.
Reichste Auswahl von der einfachsten Möbelausstattung bis zur elegantesten Luxus-Maschine
Zwei Millionen
im Gebrauch
Besichtigung ohne Kaufzwang gern gestattet.
Vertreter der größten Nähmaschinenfabrik des Kontinents:

Paul Lange,

Stolp i. Pom., Mittelstrasse 47.

— Näh- und Stick-Unterricht kostenlos. —

Bequeme Zahlungserleichterungen. Bei Barzahlung höchster Rabatt. — Reparaturwerkstatt.

Photo-Artikel

Einziges Spezial-Geschäft

Kodak-Niederlage

Alb. Knauss,

Stolp i. Pom.

Goldstr. 11. **Telephon 523.**

Zentralheizungen
Wasserleitungen
Klosett- u. Badeeinrichtungen
liefert in bester Ausführung
E. Lehmann
Bergstraße 4/5.
Feinste Referenzen. Fernsprecher 276

Prächtigen Schnurrbart in vier Wochen erhalten!

Herr F. Becker in Bochum schreibt uns: „Vor nicht langer Zeit ließ ich mir von Ihnen eine Dose Ihres Bartwuchsmittels „Novella" Nr. II schicken, und wie viele Mittel, so betrachtete ich auch Ihr Novella zunächst mit Mißtrauen; die Erfahrung hat mich jedoch eines anderen gelehrt! **Schon nach einigen Tagen** war ein **Erfolg** zu sehen und **nach 4 Wochen** war der **prächtigste Schnurrbart** erreicht. Der Erfolg ist schon deshalb äußerst groß, weil sich bei mir trotz meiner 28 Jahre **vor dem Gebrauch von Novella noch keinerlei Bartwuchs zeigte.** Ich werde Sie aus Dankbarkeit überall empfehlen, auch können Sie dieses mein Schreiben veröffentlichen usw. Diese Danksagung sandte uns der obige Herr freiwillig zu. Jedermann, ob jung oder schon älter, der etwas für den Schnurrbart anwenden will, nehme **nur noch Novella.** Wer trotz der Güte dieses Präparates keinen Erfolg erzielen sollte, erhält sein Geld zurück. Jede Dose versenden wir gegen Nachnahme oder Vorauszahlung (auch Briefmarken) zur Ansicht mit Garantieschein. Preis pro Dose Nr. I 2.— Mk., Nr. II 3.— Mk., Nr. III 5.— Mk. (Porto extra). Versand diskret. Man schreibe sofort an

Kosmetische Anstalt in Luxemburg-Gare No. 514.

Wer die

Vorteile

die ich infolge meiner

Geschäftsverlegung nach Amtsstr. 39a

in

Brennmaterialien

biete, genießen will, den bitte ich, mir seinen Bedarf an

Kohlen, Briketts u. Brennholz

umgehend anzugeben, da ich nur auf diejenigen Orders, die noch vor dem 15. August cr. erledigt werden können,

Vergünstigung

gewähren kann.

Nur erstklassige Marken gelangen zum Verkauf.

Erich Fingerloos,

Holzentorstraße 2.

Emil Freundlich, Stolp i. Pom.

en gros — **Kohlen** — en detail

Steinkohlen in Stück, Würfel, Nuß, Erbs, Klein
für Landwirtschaft, Industrie u. Hausfeuerung.

Briketts in besten Senftenberger Marken, Salon-, Halbstein- u. Würfelformat.

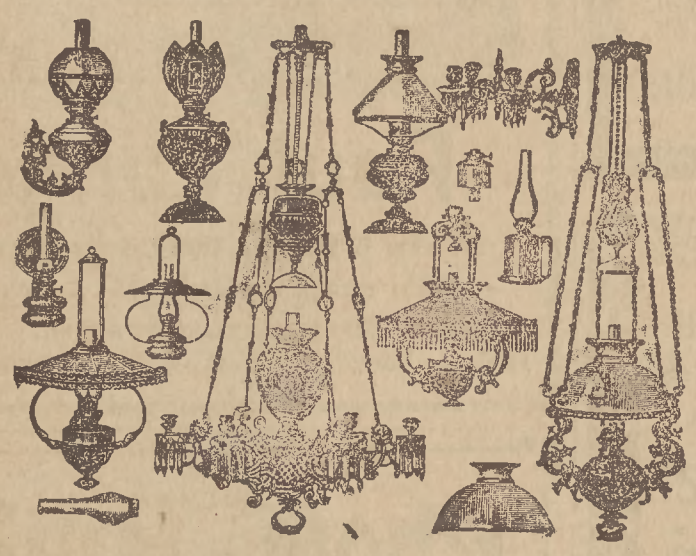
Koks für Zentralheizungen.

Lieferung frei Stationen und frei Haus. — **Abschlüsse für Jahresbedarf.**

Fernsprecher Nr. 20.

Lampen für Gas, Petroleum und elekt. Licht.

Neue Sendung in hervorragender Auswahl eingetroffen!



Tischlampen mit echt Majolika, Dutzend Mk. 1,75 bis 15 Mk., Hausflur- u. Küchenlampen von 33 Pfg. bis 3 Mk., Tischleuchter Ampeln, Kandelaber, Sturmlaternen.

Hängelampen für Petroleum, Gas u. elekt. Licht von 3,50 bis Mk. 75, Salon- und Speisezimmer-Kronen von 15—120 Mk.

Sämtliche **Zubehörteile** wie **Glühstrümpfe, Lampenglocken, Zylinder Brenner, Petroleumkannen, Lichtmanschetten, Prismen, Lampenschirme u. Vorhänge.**

Ehe Sie anderweitig **kaufen,** bitte meine **guten Qualitäten und billigen Preise** zu **vergleichen.**

F. Dollega, Markt 9.

---

den Gedanken, daß

Reparaturen

Größtes Lager in Ersatzteilen.

an Fahrrädern
„ Nähmaschinen
„ Sprechmaschinen
„ Automaten

sowie alle

Dreharbeiten

am billigsten u. schnellsten ausgeführt werden in der

Mechanisch. Werkstatt
von
Willy Tegge,
Ecke Kirchplatz
Mittelstraße 51.

Ausgekämmte

Haare

kauft zu höchsten Preisen
W. Reissmann,
Sandberg 1.

Bilder
werden modern und billig eingerahmt.
Karl Hoffmann,
Holzentorstr. 32.
Spezialität: Reinigen von wertvollen Stichen.

Ia. Karbolineum
und
Beßwitzer Kienteer
offerieren
SEEFELDT & OTTOW
Stolp Dachpappenfabrik.

Ideale Büste

schöne volle Körperform durch
Nährpulver „Grazinol"
Durchaus unschädlich, in kurzer Zeit geradezu überraschender Erfolg; ärztlich empfohlen. Garantieschein. Machen Sie einen Versuch, es wird Ihnen nicht leid tun. Kart. Mk. 2,—, 3 Kart. zur Kur erf. 5 Mk. Porto extra; diskreter Versand Apotheker **R. Möller, Berlin G. 77,** Frankf. Allee 136.

Vorsicht Landwirte!

bei Bezug von Kalkmergel.

Bei dem Ankauf von Kalkmergel ist nächst einem angemessen hohen Gehalt an kohlensaurem Kalk

das Hauptgewicht auf den Feinheitsgrad zu legen. Wie sehr der Feinheitsgrad der Kalkmergel deren Düngewirkung günstig beeinflußt, haben wissenschaftliche Versuche und Erntefeststellungen der letzten Jahre unzweifelhaft dargetan.

Kauft deshalb keinen aus Kalkstein oder steinigem Rohkalkmergel hergestellten Mergel mit grober Mahlung

gleichgültig ob dieser mit **Jura**-Kalkmergel bezeichnet wird oder einer anderen geologischen Formation angehört, welcher bei seiner mangelhaften Verteilung im Boden nicht die volle Düngewirkung äußern kann.

Kauft vielmehr gedarrte Wiesenkalke u. Acker-Kalkmergel von den Werken:

Gartsch, Krs. Karthaus, Sagorsch Wpr., Seelesen Ostpr., Bonin, Roschütz und Neustettin i. Pomm.

welche infolge ihrer Entstehungsweise und vollendet durchgeführter Mahlung mittels Schlagmühlen von natürlicher, staubfeiner Beschaffenheit, daher den lösenden Kräften im Boden leicht zugänglich und von höchster Wirksamkeit sind.

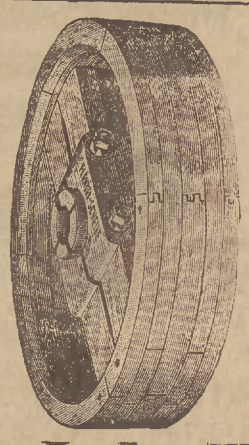
Kalk muß die Grundlage jeder rationellen Düngung sein,

um so mehr ist es notwendig, nur Angebote wirklich leistungsfähiger und deshalb preiswürdiger Kalkmergel zu berücksichtigen.

Ostdeutsche Kalkmergelwerke-Danzig,
als Gesellschaft mit beschränkter Haftung von Landwirten gegründet.

Landwirte kauft von Landwirten! Geringes spezifisches Gewicht — daher großes Volumen.

Referent für Angaben, Erfolge, Erntefeststellungen u. A. Agrikulturchemikum, Versuchsstation Köslin in Pomm.



TREIB- RIEMEN

Ia Leder, Baumwolltuch, Kamelhaar, Balata, Gummi etc.
Maschinen-Oele, Zylinder-Oele, Zentrifugen-Oel, Motoren-Oel, Dynamo-Oel, Turbinen-Oel, Schleif-Oel, Lowry-Oel, Rüb-Oel, consistentes Fett, Wagenfett, Tran, Karbolineum, Maschinen-Talg.
✳ Sämtl. techn. Artikel. ✳
Größtes Lager in 2-teiligen
Holzriemscheiben

J de Veer, Stolp i P.
Fernsprecher 292. **Gegründet 1862.**

Schonendste Zahnbehandlung, moderner Zahnersatz

Fritz Pfeiffer, Dentist.

Telephon 405.
Stolp i. Pom. Kirchplatz 4/5, i. H. S. Müllerheim Nachfl.

Extra-Angebot!

Zur Ernte

halte ich **Erntepläne** in allen Größen vorrätig, vollständig mit Schlaufen und Oesen versehen.

225×400	Prima Qualität	Mk.	3,90
250×500	„ „	Mk.	5,40
265×500	„ „	Mk.	5,85
265×600	„ „	Mk.	6,85
265×700	„ „	Mk.	7,85

Getreide- und Kartoffelsäcke!

Hessian	50	Pf.
do. extra stark	Mk.	1,00
Jute-Köper (2½ Scheffel)	Mk.	1,05
Leinen-Drell (2½ Scheffel)	Mk.	1,20
Leinen (3 Neuscheffel)	Mk.	1,40
Leinen-Drell (3 Neuscheffel)	Mk.	1,85

Strohsäcke, Schlafdecken, Schnitterdecken

zu enorm billigen Preisen.

Richard Pfau

Langestraße 61. **Modewaren** Telephon 483.

Ostdeutsche Fahrzeugfabrik
Franz Nitzschke.

Grösstes Lager in

Luxus-Wagen!

Reparaturen

werden in kürzester Zeit ausgeführt.

Lokomobilen und Dampfdreschkasten

deutschen und englischen Fabrikats

empfehlen billigst

Stolper Eisengiesserei und Maschinenfabrik

vorm. **Carl Wilcke, G. m. b. H.**

Stolp i. Pom. — Große Ankerstraße 46.

Tel.-Anschl. 50. Telegr.-Adr.: Stolpguß.

Hierzu 1 Beilage